

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
R. Schellberg'sche Buchdruckerei, Tagblatt-Druck.
Erscheinungszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,
außer Samstags und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:
Wöchentlich nachmittags, Samstags von 8 u. nachmittags
Sonntags- und Feiertagsausgaben.
Verleger: R. Schellberg, Wiesbaden.

Bezugspreis: Für eine Beilagezeit von 2 Wochen 34 Pf., für einen Monat 68 Pf., für ein Vierteljahr 170 Pf., für ein halbes Jahr 336 Pf., für ein Jahr 672 Pf. (einschließlich 12 Pf. für die Beilagezeit). — Bei Abnahme von 10 Beilagezeiten wird ein Rabatt von 10 Prozent gewährt. — In allen Ländern, in denen die Postverwaltung einen Zuschlag auf den Beilagepreis verlangt, wird dieser Zuschlag auf den Beilagepreis aufgeschlagen.

Abbestellungspreis: Ein Vierteljahr 170 Pf., für ein halbes Jahr 336 Pf., für ein Jahr 672 Pf. (einschließlich 12 Pf. für die Beilagezeit). — Bei Abnahme von 10 Beilagezeiten wird ein Rabatt von 10 Prozent gewährt. — In allen Ländern, in denen die Postverwaltung einen Zuschlag auf den Beilagepreis verlangt, wird dieser Zuschlag auf den Beilagepreis aufgeschlagen.

Telegraphische Adressen: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastatts.

Postkassen: Frankfurt a. M. Nr. 780.

Nr. 115.

Sonntag, 28. April 1935.

83. Jahrgang.

Die größten Flottenmanöver der Welt.

Die amerikanische Flotte im Stillen Ozean. — USA. und Japan.
Die strategische Bedeutung der Meuten.

as. Berlin, 27. April. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Am 3. Mai beginnen die großen Manöver der amerikanischen Flotte im Stillen Ozean. In amerikanischen Regierungskreisen betont man, daß es sich um die normalen alljährlichen Übungen handelt, die sich gegen niemanden richten. Ja, man geht noch einen Schritt weiter, indem man gleichzeitig einen Kreuzer zu einem Freundschaftsbesuch in die japanischen Häfen entsendet. So dochenswert diese Haltung der amerikanischen Diplomatie gewiß auch ist, so ändert das doch nichts an der Tatsache, daß diese Manöver, die man sehr nachdrücklich und wohl mit Recht als die größten Flottenmanöver der Welt bezeichnet, gerade an dem Tage angeordnet wurden, da Japan das Flottenabkommen von Washington kündigte. Man hat in Japan denn auch damals diese Ankündigung als wenig angenehm empfunden und ziemlich heftig darauf reagiert.

Rund 160 Kriegsschiffe, darunter 14 Schlachtschiffe, 22 schwere und leichte Kreuzer sowie 56 Zerstörer, und nicht weniger als rund 500 Flugzeuge mit 4 Flugzeugmutterschiffen werden an diesen Übungen teilnehmen. Die Luftstreitkräfte sollen bei den Manövern eine besonders große Rolle spielen. Welche Aufgabe ihnen außer der Luftüberwachung gestellt wird, ist im einzelnen naturgemäß nicht bekannt, wie man sehr überaus nicht allzuweit über die „Kriegslogik“ hat durchdringen lassen. Immerhin geht doch so viel aus den vorliegenden Meldungen hervor, daß hier die Lehren aus der veränderten strategischen Lage gezogen werden sollen. Diese Lage wird durch zwei Tatsachen vor allem gekennzeichnet, nämlich einmal dadurch, daß die Amerikaner sich entschlossen haben, den Philippinen in zehn Jahren die Selbstverwaltung zu geben, was einer Aufgabe dieses wichtigen, aber nach Ansicht der Sachverständigen im Ernstfall nicht haltbaren Stützpunktes im Südwesten gleichkommt. Andererseits haben sich die Japaner durch die Befestigung der ihnen seiner Zeit als Mandat übergebenen ehemaligen deutschen Südseebesitzungen frontal in die Richtung auf Hawaii gemacht. Daraufhin haben die Amerikaner veranlaßt, der japanischen Positionierung die nördliche Flanke abzugewinnen durch Befestigung und Ausbau der Stützpunkte auf den Aleuten, also jener Inselgruppe, die sich von Alaska auf dem amerikanischen

Festland gegen das asiatische Festland zu (Kamtschatka) erstreckt. Mit der Errichtung von Stützpunkten auf den westlichsten dieser Inseln aber ist Amerika den Japanern plötzlich um etwa 2000 Meilen nähergerückt, das ist um rund 1400 Meilen näher als Hawaii. Japan ist dann plötzlich vom Norden her bedroht, von einer Seite, von der bisher nicht die geringste Gefahr bestand. Die amerikanischen Behörden haben auf den Aleuten schon sehr gründliche Untersuchungen angestellt und dürfen sich wohl längst darüber im klaren sein, welche Stützpunkte sich am besten zum Ausbau eignen. Es stellen sich aber auch der Ausnutzung der Aleuten nicht unerhebliche Schwierigkeiten in den Weg, die vor allem darin bestehen, daß zwischen den Vereinigten Staaten und den Aleuten keine Landverbindung besteht, über die Amerika im Kriegsfall unbeschränkt verfügen könnte, denn Kanada schiebt sich dazwischen. Man geht nun sicherlich nicht in der Annahme fehl, daß diese Manöver auch die Aufgabe haben, klarzustellen, inwieweit im Ernstfall die Stützpunkte auf den Aleuten verteidigt werden können. Die angreifende feindliche Flotte wird zweifellos hier ein Ziel für ihre Angriffe sehen. Ob man allzuweit über den Ausgang dieses Manövers, das sich zwischen den Hawaii-Inseln und den Aleuten abspielen wird, ersicht, ist freilich sehr fraglich. Wohl sind einige wenige Berichtslatter zugelassen, die aber ihre Berichte der Zensur vorlegen müssen. Bieleicht wird man aus den Fortsetzungen, die nach diesen Manövern gestellt werden, eher erkennen können, welche Folgen die amerikanische Marineleitung glaubt ziehen zu müssen. Naturgemäß wird man sich vor allem in Japan trotz des Freundschaftsbesuches des amerikanischen Kreuzers sehr lebhaft für diese Manöver interessieren. Wenn auch der englische Marineattaché Sir Herbert Richmond erst kürzlich wieder den beiden Mächten auseinandergelegt hat, daß Amerika in den japanischen Gewässern und Japan in den amerikanischen Gewässern seine Aussicht auf einen marinestrategischen Erfolg hat, weil hier das Schlachtfeld so weit von der Operationsbasis entfernt ist und weil der Mangel an eigenen Flottenstützpunkten jede der angreifenden Flotten von vornherein unterlegen mache, so ist man doch in Tokio und nicht minder in Washington gewillt, sich für alle Fälle so hart wie möglich zu machen.

England am Scheideweg.

Der aufsehenerregende Artikel, den der englische Ministerpräsident MacDonald wenige Monate vor seiner Amtsübergabe in einem Parteiblatt als eine zweite „Berurteilung“ Deutschlands veröffentlichte, hat in der deutschen Presse die gebührende Antwort gefunden und ist in der französischen Presse begreiflicherweise mit heißer Genugung aufgenommen worden. Die Einzelheiten des Artikels sind, so weit es sich bei einer derartigen (gewollt?) weltfremden Einstellung überhaupt noch lohnte, richtiggestellt bzw. zurückgewiesen worden. Es hat keinen Zweck, sich noch im einzelnen mit der seltsamen Romanik eines Politikers zu befassen, von dem seine besten Freunde Zeit seines Lebens nicht sagen konnten, welches eigentlich seine politische Linie ist, wie ihm das gerade aus diesem Anlaß von einer ganzen Reihe englischer Blätter erneut bestätigt wird. Die außerordentliche Stellungnahme MacDonalds wirkt aber zwei grundsätzliche Fragen auf, die über den inneren Bereich jenes „verworrenen“ Artikels weit hinausgreifen.

Die erste Frage lautet: Will MacDonald unter die englischen Bemühungen der letzten Monate um einen modus vivendi in Europa einen Schnitt ziehen? Es ist nötig, sich dabei die kurze Geschichte dieser Bemühungen noch einmal schnell vor Augen zu führen. Die Uransätze dieser Bemühungen reichen zurück bis zu der Fünfjahres-Erklärung vom Dezember 1932, in der England Deutschlands Gleichberechtigung ausdrücklich anerkannte; es war in dieser Fünfjahres-Formel mit seinem Wort die Rede davon, daß die Mächte sich anmaßen wollten, die praktische Gleichberechtigung etwa von einer ihnen genehmen Form des Regimes in Deutschland abhängig zu machen. Stand England nicht zu seinem Wort vom Dezember 1932, so mußte es ebenso wie die anderen fremden Mächte damit rechnen, daß Deutschland aus ein unausgesprochenes Juncum zwischen Genügnung der praktischen Gleichberechtigung und dem Regime in Deutschland als eine unangehörige Annäherung gegenüber den Privatangelegenheiten des deutschen Volkes ablehnen mußte. MacDonald hat sich einige Jahre hindurch einen Namen gemacht als Vorämpfer für einen friedlichen Ausgleich in Europa. Und selbst der nach ihm benannte Plan vom Frühjahr vergangenen Jahres, der nicht eine praktische deutsche Gleichberechtigung, sondern nur eine beiseitende Verbesserung der deutschen Selbstschutzmöglichkeiten vorsah, schien jene Linie fortsetzen zu wollen, zumal er in teilweise beständigem Gedankenaustausch gegenüber Frankreich vertreten wurde. Erst der berühmte Brief Barthous vom 17. April 1934 machte dem ein Ende. Auch die Art, mit der England auf die Verletzung des deutschen Wehrgesetzes vom 16. März reagierte, ließ die Fortführung jener Bemühungen erhoffen, zumal sie sich in sehr merklicher Weise von den hysterischen Auslassungen Frankreichs unterschied. Diese Hoffnungen auf die englische Einsicht schienen sich zu verwirklichen, als England zwei seiner maßgeblichsten Kabinettsmitglieder zu einer Informationsreise nach Mittel- und Osteuropa sandte. Es ist wesentlich, gerade im Anschluß an den sonderbaren Artikel MacDonalds heute daran zu erinnern, daß Frankreich und Italien sich geradezu auf den Kopf stellten, um bei dieser Informationsreise der beiden englischen Minister entweder einen Besuch in Berlin ganz zu verhindern oder England wenigstens auf eine von den beiden anderen Mächten genau bestimmte und ganz enge Marshrute für Berlin festzulegen. England wurde damals in der Art und Weise der Betonung seiner völligen Handlungsfreiheit gegenüber Frankreich und Italien derart deutlich, daß man besonders in Paris die Wahl des Zeitpunktes und die ganze Form der Durchführung des Besuchs in Berlin nur mit verhaltener Wut verfolgte. Der englische Außenminister, der sich nicht zur Entgegennahme von Gebrauchsanweisungen nach Paris hatte bestellen lassen, sprach nach der Rückkehr von Berlin offen davon, daß es selbstverständlich auch Meinungsverschiedenheiten bei den Berliner Gesprächen gegeben hatte. Das englische Urteil aber ging abschließend dahin, daß die Berliner Gespräche gerade durch die von Deutschland dabei verwandte völlig neue Methode der offenen radikalsten Ausprache außerordentlich förderlich gewesen seien. Noch vor Streich konnte man es gerade in dem regierungsamtlichen Londoner Blatt wiederholt lesen, daß England sich einer „Berurteilung“ Deutschlands in jedem Fall widersetzen werde. Und es war MacDonald selbst, der dann in Streich jene sensationelle Erklärung in die schon längst gewordene Debatte warf, daß England keine Politik mitmachen könne, die den Weg für eine Rückkehr Deutschlands nach Genf verperlen müßte. MacDonald ließ diese Erklärung dann noch durch seinen Außenminister ausdrücklich unterstreichen.

In Genf erlebte man dann das Schauspiel, das man schon wiederholt gesehen hat, wenn MacDonald

Um die Regierungsform in Hellas.

Rückkehr des griechischen Königs?

Eine amtliche Erklärung.

Athen, 27. April. Zu den im Auslande erschienenen Mitteilungen über eine Vermählung der griechischen Monarchinnen in Paris gab der stellvertretende Ministerpräsident K. Kondylis, nachdem er sich mit dem Ministerpräsidenten Salazaris besprochen hatte, vor den ausländischen Botschaftern folgende Erklärung ab: Bekanntlich ist Griechenland seit dem 23. März 1934 die republikanische Regierungsform eingeführt, die von sämtlichen politischen Parteien anerkannt wurde. Bis zum gegenwärtigen Augenblick ist die Frage einer Änderung der Regierungsform nicht aufgeworfen worden. Die Regierung hat Wahlen für eine Nationalversammlung ausgeschrieben. Die Regierung ist der Ansicht, daß die Frage der Regierungsform nicht den Gegenstand von Parteistreitigkeiten bilden darf. Die Streitigkeiten der Parteien sollten den verschiedenen Regierungsformen nur fremde sein. Es liegt im nationalen Interesse, daß die Regierung sich nicht auf politische Parteien stützt, sondern auf die Mehrheit des griechischen Volkes, die sich aus sämtlichen politischen Parteien zusammensetzt. Sobald die dringenden nationalen Fragen, die sich aus den jüngsten fürchterlichen innenpolitischen Ereignissen ergeben haben, geregelt sein werden und das griechische Volk die nötige Ruhe wieder gefunden haben wird, um frei und selbstständig urteilen zu können, wird die griechische Regierung nicht zögern, ihm die Frage der Regierungsform vorzulegen, wenn der überwiegende Teil des Volkes dies wünscht. Selbstverständlich wird das Urteil des griechischen Volkes von allen geschätzt werden.

König Georg von Griechenland in London.

London, 27. April. König Georg von Griechenland, der am Freitagabend in England eingetroffen ist, hat auch hier ähnlich wie in Paris jede Verantwortung für die Geschehnisse abgelehnt, daß er zur Rückkehr auf den griechischen Königsthron eingeladen worden ist. Er hat wiederholt beteuert, daß diese Gerüchte unbegründet seien, und im übrigen jede weitere Erklärung hierzu verweigert.

Er werde mehrere Wochen in England verbleiben und seine privaten Pläne nicht ändern. Argend eine weitere Erklärung Königs Georgs ist auch während seiner Anwesenheit in England nicht zu erwarten, da er sich verpflichtet hat, keinerlei politische Betätigung in England zu betreiben.

England und Frankreich
wollten die Erziehung griechischer Generäle
verhindern.

London, 27. April. „Daily Telegraph“ berichtet, die Generalen Englands und Frankreichs seien am vergangenen Montag bei der griechischen Regierung dahin vorstellig geworden, daß die Tadesurteile gegen die Generäle Papoulas und Kimis nicht durchgeführt werden sollten. Der griechische Außenminister Mavromichalis habe diesen „Ratschlag“ jedoch ablehnen und ausgenommen. Die Nachricht von dem Schritt der beiden Regierungen sei bisher durch die griechische Zensur unterdrückt worden. Ministerpräsident K. Kondylis habe der Durchführung der Hintertück Widerstand entgegengeleitet, aber infolge seines Krankheitszustandes habe er sich mit seinen Wünschen nicht durchsetzen können.

Herriot von Kommunisten ausgepiffen.

Paris, 27. April. Giscard Herriot, der eifrigste Befürworter eines Bündnisses mit Sowjetrußland, findet bei den französischen Kommunisten keinen Anklang. Als er am Freitag in Lyon in einer Wahlversammlung das Wort ergriff, wurde er ausgepiffen und als verantwortlich für die Einführung der zweijährigen Dienstzeit, die vom Kriege führen müsse, erklärt. Herriot verurteilte seine Gegner mit der Erklärung zu fördern, daß er doch nach Sowjetrußland gegangen sei und dort einen ehrenden Empfang erhalten habe. Nichtsdestoweniger setzten die Kommunisten im Saale ihr Pfeifen fort, so daß der Staatsminister sich gezwungen sah, die Versammlung aufzuheben.

Das englische Aufrüstungs-Programm in der Luft.

Beschleunigung und Revision.

London, 27. April. (Hf. Drahtmeldung.) Die englische Regierung plant, mit der diplomatischen Korrespondenz des „Daily Telegraph“ zu berichten, eine weitgehende Beschleunigung und Revision ihres Aufrüstungsprogrammes in der Luft. In der Mitte Juli werde bereits eine lebhaftige Tätigkeit in dieser Richtung entfaltet, und die neuen Pläne würden ausführlich geprüft. Bereits am Montag werde eine Ministerbesprechung über die Lage stattfinden, und es bestehe wenig Zweifel, daß das Kabinett das vom englischen Luftstabs vorbereitete umfangreiche Aufrüstungsprogramm annehmen werde.

Die neuen englischen Aufrüstungspläne werden vom „Daily Telegraph“ nach der Methode des britischen Reichstages einseitig mit der deutschen Luftaufklärung begründet, deren „große Ausdehnung“ man in den englischen politischen Kreisen erst jetzt erkannt habe. Die auf Donnerstag angelegte Unterhaus-Sprache über die europäische Lage werde durch diese Tatsache eine ganz besondere Bedeutung erhalten, und die englische Regierung habe durchaus die Absicht, auf seinen Fall hinter den Aufrüstungsplan irgend eines Landes innerhalb Reichweite der englischen Küste zurückzuführen.

Das vom englischen Luftstabs vorbereitete beschleunigte Luftaufrüstungsprogramm sieht, wie der diplomatische Korrespondent meldet, folgende industrielle Maßnahmen vor:

1. Gewisse Änderungen in der Herstellungs-methode und sogar ein gewisses Opfer an Sicherheits-faktoren zugunsten der Beschleunigung. Für gewisse Bombenklassen wird möglicherweise ein höheres Lebensgewicht zugelassen.

Zwei Jahre Reichsluftschutzbund.

Am 29. April jährt sich zum zweiten Male der Gründungstag des Reichsluftschutzbundes. Wenn heute über die Bedeutung des Luftkrieges und damit auch über die Bedeutung des Luftschutzes in Deutschland langangelegentlich nicht mehr zu zweifeln, so ist das nicht zuletzt ein Verdienst des Reichsluftschutzbundes. In Beträgen und Bedürfnis-erklärungen hat der Reichsluftschutzbund immer wieder auf die Notwendigkeit des zivilen Luftschutzes hingewiesen und in den großen Übungen, die in allen deutschen Städten stattfanden, hat der Reichsluftschutzbund auch bewiesen, daß er sich nicht auf die theoretische Ausbildung beschränkt, sondern eine Truppe in hervorragender Weise gekühlt hat. Über das, was der Bund in diesen zwei Jahren geleistet hat, geben einige wenige Zahlen Auskunft. Der Reichsluftschutzbund verfügt heute über rund 3 900 000 Mitglieder in 21 500 Ortsvereinen. In allen Teilen des Reiches, in großen und kleinen Orten, sind 2200 Schulungseinrichtungen geschaffen, in denen durch größtenteils ehrenamtlich tätige Lehrer und Mitarbeiter des Bundes Frauen und Männer gekühlt werden im Erkennen der Gefahr, in ihrer Abwehr und Milderung. Auf diese Weise sind bereits 2 200 000 Selbstschutzkräfte ausgebildet worden. 280 000 Mitarbeiter dienen der Organisation und 1100 000 Luftschutzwärter helfen in der Einrichtung der Häuser zum Luftschutz und in der Aufklärung der Bevölkerung. 5000 Schutzhäuser konnten geschaffen werden und im Reichs- und Provinzialgebiet sind bereits 60 000 aller Dörfer und entzweitelt. Wenn der Reichsluftschutzbund der Luftschutz, General der Flieger Hermann Göring, in einem Aufsatz dem Reichsluftschutzbund die Aufgabe stellt, der Bevölkerung die Mittel und Wege für einen wirksamen Selbstschutz zu zeigen und in den breiten Massen die richtigen Kräfte zu wecken, die zu selbstloser Arbeit und zu Opfern bereit sind, so ist man in diesen zwei Jahren auf diesem Wege sehr erheblich weitergekommen.

Bemerkte ich noch, daß aus Anlaß der zweiten Wiederkehr des Gründungstages des Reichsluftschutzbundes am Montag, 29. April, im Sportplatz in Berlin die feierliche Vereinstagung von 18 000 Mitarbeitern stattfand und daß diese Veranstaltung über alle deutschen Sender verbreitet wird.

Wiederaufrichtung der Robert-Roth-Stiftung.

Berlin, 26. April. Am 27. Mai jährt sich zum 2. Male der Todestag Robert Roths, dessen Name in der Weltgeschichte der Gesundheitswissenschaft mit goldenen Lettern eingetragenen ist. Aus diesem Anlaß soll die Robert-

2. Ausweitung der Industrie und Bereithaltung einer Höchstzahl von Industrie-Firmen für ein „Notfallprogramm“.

3. Wiedereinstellung vieler Spezialarbeiter.

4. Ausweitung des Metallflugzeugbaues zur Erleichterung von Reisenherstellung.

Der diplomatische Mitarbeiter des „News Chronicle“, Bernard Bartlett, bestätigt die Mitteilungen des „Daily Telegraph“ über das englische Luftaufrüstungsprogramm und dessen angeblichen Zusammenhang mit den deutschen Luft-tätigkeiten.

Wie „Daily Express“ meldet, sollen die Dominien aufgefordert werden, sich in größerem Maße an den Luft-rüstungen im britischen Weltreich zu beteiligen. Damit würden dann englische Flugzeuge, die bisher überseelati- niert werden mußten, für die Verteidigung des englischen Seimatländes verfügbar.

Der kanadische Ministerpräsident in London.

London, 26. April. Der kanadische Ministerpräsident Bennett ist zur Teilnahme an den Jubiläumfeierlichkeiten in London eingetroffen. An einer Pressekonferenz belaudete er Kanada's großes Interesse an der Sache des Friedens und fügte hinzu: „Je mehr man die europäische Lage studiert, umso schwerer ist es, sie zu verstehen. Warum Länder, die gerade einen schrecklichen Konflikt überstanden haben, an einen neuen Konflikt denken sollten, ist in meinem Lande unbegreiflich. Aber ich nehme an, daß Fragen der nationalen Grenzen, des nationalen Stieles und der nationalen Vorurteile die Wurzel des Übels sind.“

Roth-Stiftung, die ein Opfer der Inflation wurde, wieder eingerichtet werden. Der Reichsüberliefungsamt wendet sich zu diesem Zweck in einem Aufruf an alle deutschen Volksgenossen, vor allem diejenigen, die mit dem Werte Robert Roths in irgend einer Weise verbunden sind. Sie alle sollen helfen, die Stiftung zu ihrem Glanze erheben zu lassen und die Mittel zu den Fortzügen zu geben, die durch die Stiftung ermöglicht werden sollen, um der deutschen Wissenschaft den Platz in der Welt zu behaupten, den einst Robert Roth ihr errungen hat. Für die Stifter namhafter Beträge besteht die Möglichkeit der Aufnahme in den Ehrensaal, auf der der Eintrag in das goldene Buch der Stiftung.

Schulreform in Österreich.

Italienisch-Unterrichtssprache.

Wien, 26. April. In einer Preislausur am Freitag mochte der Staatssekretär für Unterricht, Dr. Berner, Mitteilungen über die geplante Reform des Schulwesens. Allgemein wurde Italienisch mit den beiden anderen großen Fremdsprachen Englisch und Französisch gleichgestellt, jedoch der Schüler zwischen diesen wählen kann. Gelehrt werden immer zwei Fremdsprachen, dem rein humanistischen Gymnasium bei, da zu Latein und Griechisch eine moderne Sprache kommen werde. Für die Hochschule werde ebenfalls eine Reform vorbereitet, die eine Vertiefung des Studiums und eine stärkere Ein- flussung der Hochschullugend „im Geiste des herrschenden Systems“ zum Gegenstand haben werde.

Die Frage der amerikanischen Neutralität.

Ein Vorschlag Stimson's.

Washington, 26. April. Nachdem auf der Tagung der amerikanischen Gesellschaft für Völkerrecht, deren Präsident James Brown Scott am Donnerstag seine Ansichten über eine Neutralität Amerikas im Kriegesfall entwickelte und sich gegen die Visionsgefahr äußerte, sprach am Freitagabend der frühere Außenminister Stimson über das gleiche Thema. Stimson, der dem Staatsdepartement immer noch nahe steht, schlägt andere Methoden zur Wahrung der Neutralität und zur Verhinderung einer Vermittlung Amerikas in künftige Kriege vor. Er forderte, daß Präsident Roosevelt eine Proklamation erlasse des Inhalts, daß Amerika bei einer drohenden Kriegesgefahr sich mit den anderen Mächten über Mittel zur Verhütung des Krieges beraten werde und daß Amerika, sobald ein Staat als Friedensbrecher erklart werde und Amerika dieser Erklärung Beistand, auf alle neutralen Rechte verzichten solle, die den Bemühungen der anderen Mächte zur Beendigung des Krieges hinderlich sein könnten. Stimson ist der Meinung, daß eine derartige Erklärung, wonach der Friedensbrecher auf keinerlei Unterstützung seitens Amerikas rechnen könne, die wirksamste Vorbeugung gegen einen Krieg darstellt. Da erfahrungsgemäß die Neutralität sich in keinem größeren Kriege durchhalten lasse, so sei die Verhütung eines Krieges das einzige Mittel, um Amerika vor Vermittlungen in künftige Kriege zu bewahren. Stimson schloß mit der Erklärung, daß der Kellogg-Pakt Amerika das Recht und die Verpflichtung gebe, an der Vermeidung neuer Kriege tatkräftig mitzuwirken.

Scharfe Beurteilung der französischen Politik

durch einen Unterhausabgeordneten und hohen Militär.

„Der Völkerratsrat ein slavisches Werkzeug der Siegermächte!“

London, 27. April. Die „Times“ fügt den Äußerungen englischer Persönlichkeiten, die die Genfer Entschlie- hung gegen Deutschland verurteilen, eine weitere bemerkenswerte Äußerung des Unterhausabgeordneten Oberleutnant Cuthbert Headlam hinzu. Headlam war im Weltkrieg Stabschef bei den englischen Truppen in Frankreich und später parlamentarischer Sekretär der eng- lischen Neutralität. Er schreibt unter anderem: Die Genfer Entschliebung wird sicherlich die in Deutschland allgemein verbreitete Ansicht bestärken, daß der Völkerratsrat ein slavisches Werkzeug der Sieger- mächte sei. Fatal wäre im gegenwärtigen Augenblick der Versuch, die Sanktionen für die Übertragung internationaler Verpflichtungen zu verwalten, wenn nicht gleichzeitig eine angemessene Revidierung für die Vertragsre- sultate auf friedlichem Weg geschaffen werde. Frank- reich und die kleine Entente haben seit 1918 jeden der- artigen Vorschlag abgelehnt. Deshalb ist auch jeder Ver- such zu einer ersten Verhandlung in Europa gescheitert. Immer deutlicher zeigt sich, daß die französische Auffassung von „Sicherheit“ nichts anderes bedeutet, als eine Reihe bewaffneter Bündnisse für die prille Aufrechterhaltung des Status quo. Es ist kein Grund zu der Annahme vorhanden, daß die Deutschen jemals ein solches System unterstützen werden. Ähnliche Beträge wie der Locarno-Vertrag für die Aufrechterhaltung des Friedens in Mitteleuropa kann- ten nur zustande kommen, wenn vorher die gegenwärtigen

territorialen Verhältnisse neu geregelt werden. Daraus folgt, daß jeder Versuch, Deutschland in ein System der kollektiven Sicherheit einzubringen, wie es von Frankreich diktiert wird, aller Wahrscheinlichkeit nach scheitern, und daß jede Vereinbarung, die aus den jetzigen Verhandlungen hervorgeht, die Form einer europäischen Koalition gegen Deutschland annehmen muß. Eine solche Koalition und ein auf solchen Bedingungen aufbauender Friede kann nur als ein bewaffneter Waffenstillstand be- zeichnet werden. Die Zeit ist überlänglich gekommen, wo die verantwortlichen Außenpolitiker Englands die europäische Frage mehr vom britischen als vom französischen Stand- punkt aus betrachten sollten. England hat zur Zeit keinen Grund zum Stolz mit Deutschland. Aber sollte sich Deutsch- land auf eine Politik der unbegrenzten Rüstungserhöhung einlassen, dann wäre ein schwerer Grund für Reibungen zwischen den beiden Ländern geschaffen. Die deutsche Re- gierung ist anscheinend immer noch bereit, die Rüstungs- begrenzung zusammen mit einem Plan internationaler Überwachung anzunehmen. Würde nicht eine derartige Rege- lung zusammen mit der englisch-italienischen Bürgschaft aus dem Locarno-Vertrag Frankreich völlige Sicherheit gegen einen deutschen Angriff geben? Meiner Ansicht nach besteht eine Gefahr, daß die Möglichkeit einer solchen Regelung verpasst wird, falls England die fran- zösische Auffassung unterstützt, wonach irgendeine Rüstungs- einigung ungewissermaßen mit dem Skript und dem Donau- pact verknüpft werden müsse. Das Ergebnis der französischen Politik würde höchstwahrscheinlich die Wiederaufnahme des Rüstungswettrennens der Kriegszeit sein, an dem Eng- land aus Gründen der Selbstverteidigung teilnehmen müßte.

Reisfolge der Veranstaltungen.

Der Stellvertreter des Führers, Pg. Rudolf Heß,
bittet alle, die ihm zu seinem 41. Geburtstag ihre Glück-
wünsche sandten, auf diesem Wege seinen Dank entgegenzu-
nehmen.

Die Wiener Blätter melden, die von einer Berufung des Wiener Universitätsprofessors Dr. Heinrich von Erbil als Nachfolger Hermann Lindens nach Berlin wissen wollten, eilen den Tatsachen voraus. Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, ist eine Berufung noch nicht erfolgt.

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat den neu gewählten Danziger Volkstag zur ersten Vollziehung der 6. Wahlperiode zum Dienstag, 30. April 1935, gemäß Art. 12 der Verfassung der Freien Stadt Danzig einberufen.

Die Staatspolizeistelle Halle gibt bekannt: Auf Anweisung des Propagandaministeriums und der Gestapo wurden die "Zeiter Neuesten Nachrichten" wegen des Berichts über den Zeiter Sportplatzsandal in Nr. 84 vom 9. April 1935 auf Grund des § 1 der Verordnung vom 22. Februar mit sofortiger Wirkung bis einschließlich 22. Mai 1935 verboten.

Im Kreise Kempen, im Süden der Provinz Posen, ist im Laufe der letzten Tage eine Anzahl von Mitgliedern der Deutschen Vereiningung verhaftet worden. Als Grund wird von polnischer Seite „illegale Agitation“ gegen den polnischen Staat angegeben. Nach den bisher vorliegenden Nachrichten sollen insgesamt zehn polnische Staatsangehörige deutscher Nationalität im Gefängnis sitzen.

Lissabon, 26. April. Der Staatspräsident von Portugal, General Carmona, wurde heute nach seiner Wiederkehr zum Parlament in Anwesenheit des diplomatischen Korps zum Marischall proklamiert und für weitere sieben Jahre als Staatspräsident vereidigt.

Nur noch Schulbeiräte.

Berlin, 26. April. In einem Kommentar zum Ge-
setze über die Betätigung von Schulbehörden in
Preußen spricht Ministerialdirektor Dr. Solange im
Amtsblatt des Reichsgerichtsamtsministeriums die Erwartung
aus, daß sich die Gemeinden mit freudiger Bereitwillig-
keit den neuen Boden stellen und die Möglichkeiten aus-
schöpfen, die hier der neue Staat einer tatkräftigen Gemeinde-
führung auf dem Gebiete des Volksschulwesens eröffnet habe.
Es könne daher angenommen werden, daß an den in dem
Gesetz niedergelegten Grundsätzen auch bei einer
späteren Bereinigung der Schulgesetzgebung nichts
in der Weise festgehalten werde. Die besonderen Merkmale der
Neuregelung seien eine wesentliche Vereinfachung und
die klare Herausstellung des Führungsgrund-
satzes. Es gebe keine Schuldeputationen, Schulkommissionen
und Schulaufsicht mehr, sondern nur noch Schulbe-
räte, ohne Unterschied zwischen Städten und anderen Ge-
meinden, Gutsbezirken und Schulgutsüberbänden. Beson-
ders hervorzuheben sei der Wegfall der Kommissionen, in
denen sich die Interessen der verschiedenen städtischen
Völke in einer den Anforderungen eines einheitlichen staat-
lichen Schulwesens widerstrebenden Weise widerspiegeln.
Für eine solche Trennung liege in unserem Staate kein Raum
mehr. Die entscheidende Wendung zum neuen Recht liege in

Durchbruch des Führungsgrundgesetzes. Daraus folge die religiöse Befreiung jeder beliebigenden Körperlichkeit und die verantwortliche Entscheidung des bereuerten Beteters, dem lediglich zur Beratung Beiträge zur Seite gestellt seien. Die Verurteilung der Angelegenheit durch den Reichsausschuß wurde gemißachtet, wobei bei der Abstimmung der Reichsbank mitgenommen wird vom Beauftragten der NSDAP, Herrgott sein müßte. Eine Erneuerung von Grundbesitz Bedeutung sei ferner die Bestellung eines Schuldbeitrages im Rahmen mit dem Reichsausschuß, SS., wodurch die anerkannte Staatsangehörigkeit unbeeinträchtigt bei der Verwirklichung der Schlichtungsgegenstände bestimmt werden.

Berlin, 27. April. (Eig. Drahtmeldung.) Das Amt für Reisen, Wandern und Urlaub in der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ hat auf Veranlassung des Propagandaministeriums 1000 jaarländische Arbeitskameraden zu einem mehrtägigen kostenlosen Besuch der Reichshauptstadt eingeladen. Die Teilnehmer werden als größtes Erlebnis während ihres Berliner Aufenthaltes den 1. Mai bei der Kundgebung am Tempelhofer Feld feiern. Besondere Ehrenplätze sind für sie vorgesehen.

1. Orchesterkonzert im Kurhaus.

Nordfiskl Wulff hat ihre eigene Stimme im Konzert der Nationen erst etwa um die Mitte des vorigen Jahrhunderts erhoben. Damals land ihr bedeutender Repräsentant, der Kormager Eoward Grieg, zu den Quellen heimischen Volks-tums. Die nationale Note ist seither im Schaffen der Nordfiskler Komponisten immer stärker hervorgetreten. Die Dominante geblieben. Dennoch ist auch weiterhin die traditionelle Verbundenheit mit deutscher Wulff nirgends erstorben; fast alle nördlichen Komponisten haben einen Teil ihrer Lehrjahre in Deutschland verbracht. Neuerdings ist der Wulff in der Musikwelt des Nordens den deutschen Komponisten vorgezogen. Studienland der jungen Nordfiskler geworden.

Der erste gut besuchte Abend des Misesabends: Nord-
lands Riksförbund am Freitag lag drei Generals: die
fünftliche fünf vertretenen nördlichen Nationen zu Be-
kommen. Dem Alter nach führten die beiden Schweden:
August Södermann (1832-1876), der schwedische Carl
Loewe, und Emil Sjögren (1853-1918), der Spitz-
nanti. Von den heute Siebzighjährigen hörte man den
Norweger Johan Hjalmar (geb. 1864) und Sean
Bellus (geb. 1865), die bekannteste Persönlichkeiten der
Nationen. Die beiden Schwestern der jungen Generals
zeugten zu Anfang und zum Schluss des Konzerts.
Länder von Leif (geb. 1898) und der Däne Knudde
Rissner (geb. 1897).

Auf diese Weise war das Programm vielfeich genug gestaltet; es reichte von tiefemästlicher Genetank über stimmungsladere Berdigung nördlichen Naturerlebnisse zu rüchsladler Konstruktivität und zu plant gewürzte Vitalismus. Auch im Norden als schäin lie die Fronten ausunglender Romantik und radikalster Moderne kaum weniger hart aneinander abzuweisen als bei uns zuhause. Vornehmlich das erste Stück, das aus Bräulium, Passacaglia und Finale bestehende „Konzert für Ornel und Orchester“ von Ton Leiss, schuf den unvorereiteten Hörern höchst Pein, und auch der im Umgang mit modernster Musik einigermassen Betranke mußte sich schon recht zusammennehmen, um verständnislos zu erspielen, was er da vernahm. (Selbst kam die Presse infolge eines Wüßerhändnisses auf eine Probe dieser Nummer zu spät) dermachte sich die ungebürge Bliesmigkeit dieser Musik nicht zu einem einigermassen gütigen Eindruck zu ordnen. Um ebenen sich als Band der verhältnismäßig einfach flüsternden Grundlinie der dreißigstrophischen Passacaglia ein Aufbeugeh verlafon, das scherterte die Aufnahmefähigkeit des Ores aus hier

bede an einem fäher und unbrüchlichen Gefährpfe gegen-
 fteit überlagernder Tonmassen. Gemüß ist dieses Werk nicht
 einfach als Bluff als Zermürger aus bloßer Freude am
 „epater le bourgeois“ abzutun. Dafür bürgt nicht nur die
 durchaus entzückende Persönlichkeit des Komponisten,
 der zugleich als Organist der isländischen Rundtöne und
 Förderer deutscher Musik in Island tätig ist, sondern auch
 die durch das Extradragma hindurch spürbare Beziehung
 zu den Eigentümlichkeiten isländischer Gemüths- und
 aber wird man bei aller Vorliebe des Urteils freibleiben
 dürfen, daß es der formalen Begabung des Autors noch nicht
 überlegen gelungen ist, die Schöden eines im Grunde
 doch bereits überwundenen emotionalen Naturalismus
 hinwegzuräumen. Inbellen sollte das Werk nach der Ue-
 rführung auch hier in Wiesbaden nicht klanglos in der
 Verleitung verhinieren; das wäre schon um die Mühen der
 Darbietung schade, wenn auch die dabei Beteiligten trotz
 der Verklöbtheit des Publikums lebhaft und unwider-
 stehlich empfunden hätten könnten. Sowohl Kurt U.,
 der die unabhingigkeit aus dem Drama nicht zu ver-
 pulstver hingabe seiner zeitlichen Behaglichkeit mehrte,
 als auch Dr. Helmut Thietfelder, der aus dem Kurz-
 orchester die letzte physische Kraft der Klangfähe aus-
 beschwor, wurden gebührend ausgezeichnet.

[illegible]

Weiterer gestimmt waren die beiden restlichen Orchesterwerke: Halvorsens „Bergensiana“, Rostko-Variationen

Aber eine alte bergensische Melodie, und Rißagers „Gefallens-Quvertüre“. Die knapp gefasste Variationsreihe des Normorgers verdient einen Ehrenplatz im Unterhaltungsspektrum des Kurzorchesters; sie ist im laubstärksten Wortsinne effektivst erfindend und instrumentierte um problematische Musik, münden diese Effekte hier und da auch den vollen Glanz der Originalität mittlerweile eingebüßt haben. Der Klangsin, mit dem hier in einer der Variationen die „Gefallens-Quvertüre“ in die Gasse der Musik eingeführt wird, steht an Ursprünglichkeit dem nicht nach. Es führt an, an französischer Impressionisten-Geistlichkeit gefüllte Düne in seinen Fährten nach Scherzen verprügelt. Rißagers Klangpalette ist um originelle Mischungen, um gewagte pointillistische Kontraste nicht verlegen. Er verweist aus der nützlichen Substanz eines treuen Gollensbauers ein ergötzlich lebendiges musikalisches Maschenzeilen zu entwickeln, dem noch höhstens einen etwas zeitigen Ufermittwisch nachschicken. Die Melodie, die hier in der Fährten der Reize der nützlichen Instrumentation durch die Fährten der Reize noch dauerhafter machen können, doch was auch so die Reize danach ansetzen, dem Dirigenten und dem Kurzorchester künftigen Schlußapplaus zu sichern.

Für den gefänglichen Teil des Programms hatte man sich auch prominente Kräfte verschrieben: den fimmjüngeligen Bassisten der Berliner Reichsoper und berühmten Sängers „Gurnemann“, Sazr Andrißen, und die in Deutschland noch nicht bekannte finnische Altistin Antoinette Zant, die dem Verband der Mäkländer Seele angehört. Und auch die in der ersten Ballade von Edermann auf einer Text von Juhani der Dichter Rittner, der auf darauf, in der Ur- und seiner Scimitasprache, mit einem Gedicht Juhani in der Vertonung von Juhani: „Der Bergmann“. In der großgelegten Ballade, deren Rhythmus kaum eine nordische Tönung aufweist, schien er manchmal die Kultur seines Gelangstons der charakteristischen Wirkung opfern zu wollen. Ungetrübter genoss man den Materialismus seiner Stimme in der melodisch ausdrucksvollen, ungetrübten Stimme. Der Sänger wurde dankbar begrüßt. „Unsere letzte Loin“ (aus dem 1. Heft): „Das Närrinnen Braute“ (aus dem 2. Heft) und „Der Bergmann“ (aus dem 3. Heft) waren die drei Stücke, die die epische Grundhaltung der Komposition, die auf wechselläufigen, in jumeist dunklen Farben untermalenden Ausschlägen gibt, wird durch wiederkehrende einprägnante Melodiezeilen ungemein stark profiliert. Der trotz der fremden Sprache fesselnde Eindruck wurde durch den hohen Reiz der dabei gebildeten und beläufigen schönen Stimme der Sängerin, die in der ersten Ballade ausgedehnter ausgedehnter, in der zweiten, wurde mit sehr schönen, in der dritten, beantwortet. Auch Dr. Thierfelder und das Orchester konnten ihr Teil für die Begleitung spielen. — R. St. St.

Wiesbadener Nachrichten.

Sonne und Grün allen Schaffenden.

Der Leiter des Amtes für Schönheit der Arbeit Speer hat folgenden Aufruf erlassen:

Der dritte Frühling im nationalsozialistischen Deutschland ist angebrochen. Wälder, Wiesen und Gärten prangen in frischem Grün, — aber das Gefühl vieler Arbeitsstätten ist grau und häßlich geblieben.

Legt den Frühling in die Betriebe!

Öfnet Türen und Fenster, lüftet Räume und Höfe von unnötigem Schmutz und Geruch, schafft Grünanlagen überall, wo es nur eben möglich ist.

Bernahtete Hofhöfe, Buntel und Ecken müssen verschwinden und freundlichen Grünflächen mit Bäumen, Hecken und Rasenflächen Platz machen. Beschließende Freizeitanlagen, vernachlässigte Gärten müssen frisch hergerichtet und für die Gefolgschaft zur Erholung in den Pausen geöffnet werden.

Bringt Blumen in die Aufenthaltsräume und, soweit es angängig ist, auch in die Arbeitsstätten selbst. Verschönt die Umgebung eurer Werke durch Grünanlagen, reißt häßliche Räume nieder und schafft eine würdige Arbeitsumgebung! Legt Freizeitanlagen und Sportplätze an!

Betriebsleiter, sorgt dafür, daß durch Grünanlagen eurer Gefolgschaft Erfrischung und Arbeitsfreude gegeben wird.

Männer und Frauen der Gefolgschaft, packt mit an und schafft euch würdige Arbeitsstätten.

Der 1. Mai, der Festtag der deutschen Arbeit, steht vor der Tür. Wählt ihn zum Ausgangspunkt für die würdige Umgestaltung eures Betriebes.

Nicht Frühjahr und Sommer, verschönt die Städte eurer Arbeit durch Grünanlagen und Blumen.

Schönheit der Arbeit durch Grünanlagen im Betrieb! Sonne und Grün allen Schaffenden!

Betriebsleiter und Gefolgschaften packt alle gemeinsam an! Die Arbeitsstätten im neuen Deutschland müssen die Schönsten und Würdigsten der Welt sein!

Neuregelung des Verwaltungsdienstes der Referendare.

Erweiterung des Kreises der Verwaltungsstellen.

Nach der bisherigen Regelung in der Justizausbildungsordnung mußte der Gerichtspräsident seine siebenmonatige Verwaltungsstation entweder bei der allgemeinen staatlichen Verwaltung oder bei einer Gemeinde oder einem Gemeindeverbande ableisten. Rummelt ist durch eine Verordnung des Reichsjustizministers vom 13. April 1935 (Reichsgesetzblatt Seite 345) der Kreis der Verwaltungsstellen erheblich erweitert worden. Der Verwaltungsdiener kann jetzt mit Genehmigung des Gesamtausbildungsleitenden Beamten bei einer anderen geeigneten Verwaltungsstelle, insbesondere in einer staatlichen Sonderverwaltung, bei der Reichsleitung, den Gau- und Kreisleitungen der NSDAP, bei sonstigen Körperschaften oder Anstalten des öffentlichen Rechts oder in großen Wirtschaftsbetrieben oder -verbänden abgeleistet werden. Voraussetzung dabei ist jedoch, daß eine ordnungsgemäße Ausbildung durch sachkundige Anleitung und Aufsicht gesichert ist, ferner, daß hierfür jemand als verantwortlich bezeichnet ist und daß der Beamtenverpflichtete seine Verantwortung anerkennen darf.

Die Neuregelung ist für die Referendare sehr günstig. Insbesondere bezieht sich das in der Ausbildungsordnung enthaltene Verbot, an die Referendare in der Verwaltungsstation keine Vergütung zu zahlen, nur auf die dem Beamtenministerium unterstellten Behörden, also nicht auf Partei- und Wirtschaftsstellen. Es ist ferner zu beachten, daß eine Tätigkeit bei Organisationen, die der NSDAP „angehören“ sind, auch in Betracht kommt, soweit diese Organisationen in ihrer verwaltungsmäßigen Spitze in der Reichs-, Gau- oder Kreisleitung eingebaut sind. So sind z. B. die Gauführer des NS-Rückensbundes gleichzeitig Leiter der Gaueinheiten der Parteiorganisation. Soweit eine Tätigkeit im BKK, gleichzeitig Tätigkeit in der Gaueinheit ist, kann die Verwaltungsstation sein. Ähnliches gilt für manche andere Organisationen.

Die Neuregelung wird vor allem von den Referendaren

Paul Huber †.

Im Alter von 69 Jahren starb in Wiesbaden unser langjähriger Rittersänger, Architekt Paul Huber (BDA). Mit ihm ist wieder eine der bedeutendsten Persönlichkeiten unserer Stadt heimgegangen. Huber kamte aus Basel und war ein Verwandter des berühmten Kunsthistorikers Jakob Burckhardt, von dem er noch mancherlei Anregungen gewinnen durfte. Besonders seine kunstgeschichtliche Einstellung ist auf den großen Gelehrten zurückzuführen, der in der Antike und in der Renaissance die beiden Gipfel der Kultur erblickte. Später hat Huber auch von der deutschstämmigen Art eines Schulte-Naumburg wertvolle Förderung erfahren. Er studierte in der Schweiz und in Paris an der Ecole des Beaux-Arts. Bei uns wurde sein Name zuerst genannt, als im Jahre 1897 beim Wettbewerb für den Bau des neuen Kurhauses ihm und dem befreundeten Architekten Friedrich Wehr der zweite Preis zuerkannt wurde. Dieser Erfolg war die Ursache seiner Übersiedlung nach Wiesbaden, zumal da bei dem Kurhausneubau von Thiersch der Entwurf des Rittersängers für die Wandelhalle ausgeführt wurde, die wir heute, abgesehen von dem aus der klassizistischen Zeit stammenden „kleinen Saal“, als den schönsten Teil dieses prächtigen aller deutschen Kurbauten bezeichnen. Mit dem neuen Institut für die Tradition Wiesbadens, die bis in die Kaiserzeit zurückgeht, haben Huber und Wehr ohne alle archaische Pedanterie einen großzügigen gewählten Raum im Stile der antiken Thermen. Von weiteren gemeinsamen Arbeiten ist die Stadthalle in M. Gladbach zu nennen und vor allem das 1907 ausgeführte Wiesbadener Landeshaus. Jeder kennt das in malerischem Nordlandstil ausgeführte Gebäude, auf dessen Fassade mit den wuchtigen, durch alle Stockwerke hindurch gehenden Halbkugeln der strenge, klare Geist des alten Palladio zu ruben scheint. Der Plan einer Rathausvergrößerung nach der Seite des Deutschen Gebäudes erhielt zwar den ersten Preis, blieb aber unangeführt. Den ersten Preis erhielt auch ein Wohnungsplan des Wiesbadener Bahnhofsgeländes. Viel beachtet wurde ein Entwurf des Kaiser-Friedrich-Bades, der eine Fassade nach der Vorgangsweise, also wieder auf die alt-römische Tradition zurückgriff. Nach Ausbruch des Krieges folgte Huber seinem Freunde im Auftrag des Deutschen Reiches, um am Wiederaufbau Ostpreußens mitzuwirken. Später hat Huber zahlreiche Bauten für die Stadt, das Reichsvermögensamt und für Private ausgeführt. Seit 1930 fränkte er, so daß er sich seiner Arbeit nicht mehr mit ganzer Kraft widmen konnte. Aus den

Besinnliche Betrachtungen.

Kataklysmenwoche.

Die Natur zeigt sich nun in ihrem anziehendsten Gewande. Grün und Blüten, Blumen und Duft umgeben uns in fast bewundernder Fülle. Eine große Zuneigung zwischen Menschen und Natur scheint zu bestehen. Richter beugen in schon tausendmal gehörten Liedern die ewig freundliche Natur und Kirchtürme regnen weißen Schnee auf verliebte Menschen.

Darüber hoch am Frühlingshimmel zieht ein Flugzeug und geduldig trägt der Riese Kraft die Anstrengungen und die Erfolge des Menschen, ihn zu Dienst zu zwingen. Wir setzen den Blick ab in Bahnen, die wir ihm vorzeichnen. Wir erinnern Vorrichtungen und Mittel, das Feuer in Schranken zu halten, wir trocknen Seen aus, fruchtbarer Boden daraus zu machen, wir graben in die Eingeweide der Erde, ihr ihre Schätze abzunehmen, wir durchbohren den Himmel, um neuen Ausgängen Stürzen zu schaffen, wir bauen Tunnel, die unter Flüssen und Meeren hinlaufen, Wälder und Erdeile zu verbinden, wir bauen Flüsse und Bäche zu gewaltigen Seen, eben tagen die deutschen Chirurgen, um neue Wege zu finden, dem Krebs, diesem Würger des Lebens, den Garaus zu machen, Chemiker und andere Kreise tun sich zusammen, wie man dem Kiste Einhalt tun könne: wir haben Epidemien bezwungen und wollen dem Nordpol Kühle für unsere Fien entziehen, wir denken in Jochmillionen und träumen Raketenflüge und Stratosphärenreisen. Wir sind Beherrscher der Dinge, aber, aber.

Du hast nun die Katten vom Keller wieder heraufgeholt und siehe die Erde darin, hat sich gelöst. Und den Blick in der Natur, des Baistons, wobei du die Blumen stellst — der war voriges Jahr noch nicht da. Auf der Straße hat sich die Ertragsende, die apokalyptische, geworden und das Eisenblech hat neulich, als du ermittelst nach dem Winter die Ballontiere ausließst, einen Schlag wie eine Kanone getan. Der Grabstein auf dem Grabe deiner Piesen, du sahst es an Ostern, ist ein wenig eingelenkt, und die Gartenmauer stand voriges Jahr nicht so fest. Kennst du genau Weg und Sieg draußen im Felde, auch da hat sich mancherlei etwas und fast unauffällig geändert. Das Reich ist leise tiefer geworden und an der Halde ist ein Stid obgefallen.

Du gehst vorüber, aber du kannst dir deine Gedanken

machen. Dunkel, unablässig, stetig und mit Erfolg tragen Kräfte am Werke der Menschen und am Geschehe der Natur, hohlen Berge aus zu Tropfenhöhlen und häßlichen Sandhöfen zu Bergen. Der Riß im Kalksteintopf war eine kleine Naturkatastrophe und die schmale Gartenmauer nicht minder.

Sieh, da liegt einmal auf schmaler Kalkung zwischen der rosenden See und dem tosenden Binnensee ein kleines Fischerdorf. Es dacht sich gleichsam an den Meer abgewandten Dünenhang. Einige Dugend Meter entfernt nur donnert die Brandung ihr brüllendes Lied. Schon nagen die Fluten am oberen Rand der Düne, der höher liegt als das hochgelegene Fischerdorf. Und mit einem Male bricht von oben her durch die pechschwarze Nacht wie ein wildes Tier die entsetzliche Sturmflut herein, versplitzt, zerstückt den Damm der Düne und ergießt sich in tosenden, schäumender, blindwütiger Gicht in das kilometerlange Bett des Binnensees. Im Nu ist das ganze Land unter einem fünf, sechs Meter hohen Wasserberg begraben. Als am Morgen die Sonne aufgeht, hat das Meer viele Quadratkilometer Land geteilt. So geschehen kurz vor dem großen Weltkriege in D a m e r a t in Sinterpommern. Noch heute haben in all den Jahren Menschenbitten den Schaden nicht wieder gut gemacht, der damals entstanden ist.

Das ist dann nicht mehr das kleine, alltägliche Kataklysmen, das wir im Kalksteintopf nicht beachten, das ist die Katastrophe, vor der wir fluchtend stehen.

Son Zeit zu Zeit drängen sie wie auf Verabredung in Massen herein. Riesengroße Dröhungen der Natur. Der so oft geachtete Riese Natur schüttelt sich und siehe, im Iran und am Hormosa führen Zehntausende von Häusern ein und am Tagelwurm und in Tirol rufen Berge und Laminen. Stürmtürmen springen an Land, seit Jahrhunderten erschlossene Krater beginnen von neuem ihre bedingungslose Tätigkeit. Flutkatastrophen verwüsten Amerika und im Kino siehst du die Sandbüten, die jahrzehntelange Menschenarbeit im Nu in eine furchtbare Die verwandelt. Hier und überdies noch einmal all das was das Wiesbadener Tagblatt diese Woche berichtet hat, von Hormosa angefangen, bis zu den Unwetterskatastrophen in Äben und Thüringen. Die Natur und ihre Gewalten sind trotz Blüten des Frühlings und Wunder der Technik des Menschen Feind. Diese Kataklysmenwoche zeigt: wir sind nicht allmächtig.

freudig begrüßt werden, welche wirtschaftlich schlecht gestellt sind. Dies hervorzuheben, ist um so wichtiger, als die große Hilfsaktion zur Bekämpfung der Hungersnot, durch die die geistige und materielle Not des jüdischen Reiches eindrucksvoll gekennzeichnet wurde, noch in aller Erinnerung ist.

— **Vorverlegung des Postabholtermins am 1. Mai.** In unserer Samstagsausgabe teilen wir mit, daß in dringenden Fällen am 1. Mai Briefsendungen und Zeitungen beim Postamt 1, Rheinstraße 23/25, in Empfang genommen werden können. Wie uns die Volkswirtschaft mitteilt, ist die Abholzeit auf 7.30—9 Uhr (nicht 8—10 Uhr) vorgezogen worden.

— **Unfälle am 1. Mai bei gemeinsamer Betriebsausbildung.** Am 1. Mai, dem nationalen Festtag des deutschen Volkes, marschierten Betriebsführer und Gefolgschaft gemeinsam, um das Befehlshaus zur nationalsozialistischen Weltanschauung, zum Dritten Reich, abzugeben. Es ist, wie von der Deutschen Arbeitsfront erklärt wird, Pflicht aller schaffenden Deutschen, die das neue Deutschland bejahen, sich an dem Marsch der Millionen deutscher Arbeitsbrüder zu beteiligen. Damit ist der nationale Festtag des deutschen Volkes sein höchster und wichtigster „Arbeitstag“, und steht somit mit allen Erleuchtungen und Einrichtungen der deutschen Wirtschaft, also auch mit den Betrieben, in unauflöslicher Verbindung. Diese Verbindung hat zur Folge, daß z. B. die Unfälle, die sich am 1. Mai ereignen, als Betriebsunfälle zu werten sind. Es wird in der Stellungnahme als anerkannter Wert und dem nationalsozialistischen Rechtsempfinden entsprechend begrüßt, daß das Oberverwaltungsamt

Millionen Jungen freuen sich auf die Zeitsager der Hitler-Jugend.

Köln, zweite Spruchkammer, bereits als Berufungsinstitut einen Unfall vom 1. Mai 1934 dem Grunde nach als gewöhnlichen Betriebsunfall anerkannt hat. Damit seien alle Gefolgschaftsmitglieder der Betriebe, die zu einer Berufungsinstitut gehören, gegen Unfälle auch am 1. Mai geschützt. Doch auch hier müßte gesagt werden: „Eigene Vorsicht ist der beste Unfallschutz“.

— **Freiwilligkeitsbewerber.** Die Freizügigkeit von Groß-Wiesbaden veranstaltete ihren ersten Wettbewerb für die Gefolgschaft zur Wahl eines Abteilungsleiters. Dieser Wettbewerb bestand in Wasserrennen, die in Ringe ein weiterer Wettbewerb in Disziplin folgen wird. Der aus diesen beiden Wettbewerben hervorgehende Meister der Gefolgschaft wird Mitte dieses Jahres an dem Bezirksmeistersbewerb in Dornstadt teilnehmen. Aus diesem Wettbewerb wird dann wiederum der Meister zur Teilnahme an dem Bundesmeistersbewerb ernannt. Über alles erwarten gute und künstlerische Arbeiten wurden von den nächsten Teilnehmern gefordert. Der Obermeister sowie die Preisrichter gaben volle Anerkennung den schönen und geschmackvollen Arbeiten.

— **Wahl Frontkämpfer-Ehrentreu in einer Familie.** Diese gewiß nicht alltägliche Ehrentreu hat eine Wiesbadener Familie erfahren. Von den 16 Kindern der Familie August Schlegelmilch (10 Söhne und 6 Töchter) waren nämlich 10 Brüder beim Militär. 8 von ihnen haben den Weltkrieg mitgemacht und sind jetzt mit dem Ehrentreu für Frontkämpfer ausgezeichnet worden.

Aus Kunst und Leben.

— **Uraufführung des Films „Das Mädchen Johanna“** im Ufa-Palast am 20. Berlin. Im Ufa-Palast am 20. fand am Freitag die Uraufführung des neuen Uffimmes „Das Mädchen Johanna“ statt. Unter den Ehrengästen sah man u. a. den Schirmherrn des deutschen Films, Reichsminister Dr. Goebbels, Staatssekretär Funk, den stellvertretenden Gauleiter Götlicher, Reichsfilmdramaturg Krause, den stellvertretenden Propagandaleiter Fischer, den Präsidenten der Reichsfilmkammer Dr. Schuermann, Oberbürgermeister Dr. Sahm, Oberbürgermeister Raether, Ministerialrat Seeger, zahlreiche hohe Beamte des Reiches neben leitenden Persönlichkeiten der Ufa, viele Vertreter der Diplomatie und außerordentlich viele Teilnehmer am internationalen Filmkonferenz sowie namhafte Filmspendende aus aller Welt. — Nach der vom Ufa-Siniorchor geleiteten G.-H.-Sinfonie von Brahms sollte die Geschichte vom „Mädchen Johanna“, das Frankfurt zu einem Volk zusammenführte, vor den Augen der ergreiften folgenden Anwesenden ab. Bedienter, kühnlicher und andauernder Beifall am Schluss, auf den hin sich die Hauptdarsteller, unter ihnen Angela Sallator und Heinrich George, der Spielführer Uffin und der Filmhändler Gerhard Menzel, immer wieder zeigen mußten.

— **Feierliche Eröffnung des Humpelbind-Schlagens in Boppard.** Als Deutschlands erstes Erholungs- und Altersheim für Kompositoren wurde am 20. April in Boppard am Rhein das Haus des großen deutschen Kompositoren E. Humpelbind in Anwesenheit von Vertretern der Musikfachkreise, der Behörde, der Partei u. m. feierlich eröffnet. Das neue Heim wird vom Berufsverband deutscher Kompositoren verwaltet und ist von dem Sohne Humpelbinds gepachtet worden. Der Gefolgschaft der Humpelbind-Deutscher Kompositoren in der Reichsmusikammer, Theodor D. Seeger (Berlin), überab es im Auftrag des Reiches am Erheben verbundenen Richard Strauß, der sich am Zustandekommen eines Heimes für die Kompositoren besonders verdient gemacht hat, seiner Bestimmung. Im Anschluß an die Eröffnung fand unter Führung von Gefolgschaftsführer Seeger ein Rundgang durch das prächtige Heim statt. Ein besonderes Schicksal hat die Humpelbind-Gefolgschaft mit ihren außerordentlich wertvollen und interessanten Humpelbind-Erinnerungen dar. — Die ersten Kompositoren sind bereits zur Erholung in dem schönen Heim, das 18 Personen einen bequemen Aufenthalt bietet, eingetroffen.



(Karl Balda-Matros-Dienst)

Karl Balda, der sich durch seine zahlreichen Romane und Novellen den Ruf eines vorzüglichen Wirtschaftsschreibers — nämlich seiner sprichwörtlichen Feinheit — erworben hat, wird am 29. April 60 Jahre alt.

wenigen Andeutungen erfährt man, daß Huber zu den Vätern gehört, die Wiesbaden nicht vergessen sollte. Wenn er bei uns nicht so bekannt wurde, wie er es verdiente, so lag das an seiner klugen, bescheidenen Art, die es gar nicht verstand, sich in Eigne zu setzen. Huber war von echtem fernem Mennemslage, eines schwerfälligen bis zur Schallhaftigkeit. Wer aber, wie der Schreiber dieser Zeilen, Gelegenheit hatte, in das Innere dieses Einfiedlers und Junggeleiteten hineinzublicken, dem offenbarte sich ein schier unbegrenzter geistiger Raum. Huber beherrschte nicht nur ein eigenes Fach, er war auch ein ausgezeichneter Aquarist. Überdies war er sehr musikalisch und beehrte die Geige mit einer für den Dilettanten ungewöhnlichen Fertigkeit. Es war ein Genuß, ihn über Bach oder Beethoven sprechen zu hören, obwohl er in der Literatur und der bildenden Kunst genau so gut Bescheid wußte. Denn Keinen, besonders nach Italien, hatten seinen Blick für alles Schöne gefährt. Sein Name wird mit der Neugestaltung des Wiesbadener Stadtbildes für immer verbunden bleiben.

W. W.

Hoff einen neuen Versuch erhalten. Es würde seitens der Bevölkerung sehr begrüßt, wenn man auch im Zuge der Arbeiten die Kirchenreparaturen ließe.

Der Spielplan der Woche.

	Vorhölisches Staatstheater	Aurhaus
Großes Haus	Kleines Haus	
Sonntag, 28. April	19 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit	11.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit 13.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit 15.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit 17.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit 19.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit
Montag, 29. April	19 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit	11.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit 13.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit 15.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit 17.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit 19.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit
Dienstag, 30. April	19 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit	11.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit 13.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit 15.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit 17.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit 19.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit
Mittwoch, 1. Mai	19 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit	11.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit 13.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit 15.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit 17.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit 19.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit
Donnerstag, 2. Mai	19 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit	11.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit 13.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit 15.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit 17.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit 19.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit
Freitag, 3. Mai	19 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit	11.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit 13.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit 15.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit 17.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit 19.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit
Sonntag, 4. Mai	19 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit	11.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit 13.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit 15.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit 17.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit 19.30 Uhr: „Die Waise“ Häuser Stammeszeit

Auswärtige Bühnen.

Münzger Stadttheater. Sonntag, 28. April, 19.30 Uhr: „Die Waise“. Montag, 29. April, 19.30 Uhr: „Die Waise“. Dienstag, 30. April, 19.30 Uhr: „Die Waise“. Mittwoch, 1. Mai, 19.30 Uhr: „Die Waise“. Donnerstag, 2. Mai, 19.30 Uhr: „Die Waise“. Freitag, 3. Mai, 19.30 Uhr: „Die Waise“. Samstag, 4. Mai, 19.30 Uhr: „Die Waise“. Sonntag, 5. Mai, 19.30 Uhr: „Die Waise“.

Wiesbadener Lichtspiele.

„Walzball-Theater“. „Ich sing mich in dein Herz hinein“ heißt der Schlager auf einer Grammophonplatte, die das erste Kennenlernen von zwei Leuten vermittelt. Das Paar folgt schnell Neigung füreinander und darf doch die Liebe nicht offen zeigen, denn die Väter haben, so scheint es, andere Pläne. Die beiden Alten, Jugendfreunde, die sich nach langen Jahren wieder getroffen haben, wollen Sohn und Tochter vermählen und ahnen nicht, daß die Kinder bereits heimlich miteinander verlobt sind; aber auch diese wollen es selbst ebensoviele, sie luden die offizielle Vorstellung hinauszuheben, und als es schließlich zum Zusammenreffen kommt, zwingt der Zufall einen falschen in die Rolle des Bräutigams. Es ist ein Freund, der den Vermittler spielen soll, der gerade in diesem Augenblick einen geliebten Feind, noch ausgerechnet einen Schwergewichtsbauer, in der Nähe sieht und darum schleunigst in die retende Masse schlüpft. Die so angelegene Verwirrung steigert sich noch durch das Auftreten eines Doppelgängerpaars, das bei dem allgemeinen Durcheinander im Trüben fischen will. Das Spiel wird so auf hübsch vorantreibendes Tempo eingeleitet, es bringt Einfälle und (weit amüsanter, als der etwas schmälzig klingende Titel erwarten läßt) es hat das dazu noch die Spannung kriminalistischer Einfälle. Für fröhliche Wirkung sind demgemäß alle Vorbereitungen gegeben, und solche Möglichkeiten weiß der Regisseur Fritz Kampers, wie als Darsteller auch in seiner Regiearbeit würdevoll und frisch zu packend, trefflich auszuwerten. Die schmiltsche Musik Will Weisels erhöht noch die Stimmung, und tüchtige dar-

stellerische Leistungen tun das Ihre zum Erfolg. Da ist Hans Söhner ein flatter, feister und sympathischer Liebhaber, auffallend auch durch schönes Stimmmaterial. Ein Deyers spielt gefühlvoll und zugleich mit netter Schmelze, tollt sich wieder Udo Sander in der ihr so unanpassungsfähig gelingenden Rolle eines Familienkardes von harter Würde und erhellender Energie. Auch Galka Kozlowski fühlt sich als alterer, noch recht lebensfähiger Gutsbühler recht in seinem Element, mit der besten Komik gibt Harald Paulsen der Lip des schüchternen, fast unglücklich Verliebten, als lebendige Chagrin ergänzen Lotte Porring, Odemar und Schlotow den Eindruck eines ausgezeichneten Lustspiels. — Das Vortragstheater zeigt entzückende Naturaufnahmen von Brut und Kinderstube der seltenen, heute unter Naturforschern lebenden Kiebitz, dazu ein vorzügliches, sehr mannigfaltiges Filmbild. Auch die Wochen-schau ist ebenfalls reichhaltig wie interessant. Auf der Bühne gastiert die Vortragsensemblein Grete Debitz, die sich in ihren Liedern und Couplets als Künstlerin von Charme, Gehm und Geist bewährt, unausdrücklich sicher in der Pointierung.

„Thalia-Theater“. Wenn ein älterer Witwer sich in eine junge, hübsche Dame verliebt, fest er alle Mittel ein, sie von seinen männlichen Vorzügen zu überzeugen. Dazu gehört natürlich auch imponierendes sportliches Können, Reiten, Tennis und, entsprechend dem Milieu des Offiziers, in erster Linie Schwimmen. Herr Oberlein, bereits Vater einer heiratfähigen Tochter und für die Reife mit Feistheit und warmen Unterlegungs ausgekleidet, verfügt über keine der verlangten sportlichen Künste, doch er hat das Glück, seinen Schwarm gerade in jener Enttäuschung über vermeintliche Untreue des Verlobten anzutreffen. Frauen in solcher Stimmung sind unerbittlich, und Herr Oberlein muß nur irgendwie zum gefeierten Heben des Tages werden, um den Sieg davonzunehmen. Er offenbart sich, obwohl ein gescheiterter Kavalier, als „Der Lüneburger“, da sich ein fremder junger Mann in der letzten Zeit nach der Kiste gegen ein hübsches Geldeigentum von ihm „retten“ läßt. Die Folge ist wohl Schuppen und Hegenfisch, aber auch Begeisterung unter den Kurpfaffen und vor allem bei der angebeteten Schönen. Doch Herr Oberlein hat nicht bedacht, das von ihm getretete Opfer könne gerade der heimliche Verlobte seiner Tochter sein und auch der Kiste seinen eigenen Werbung sei in der Nähe und wisse um den ganzen Schwindel. So ergeben sich für den auf Treterfüßen Wandelnden tausend peinlichkeiten, die kein anderer so unbedeutend bringen könnte, was Kitzler Roberts zum Ausdruck bringen könnte. Ganz richtig gibt er die Mischung von Verliebtheit, eitlem Stolz und ewiger, heimlicher Furcht der Entdeckung. Mit verzweifelter Bemühen verheißt er sich immer mehr im Reiz der eigenen Lügen, zappelt wie ein Fisch an der Angel, bis er schließlich doch noch von der ihm sublimierten Partnerin hübsch „an die Kiste“ genommen wird. Wer den hübschsten Komiker Roberts kennt, weiß, wie unglücklich mitleidige Möglichkeiten eine solche Rolle ihm bietet. Die nach der Meinung ihres Vaters reichende allzu ernsthafte Tochter spielt Gali Ranner mit reizender Schmelze und Auffälligkeit, Ede Brant ist die schmutzige Sportlerin, die eine verheißene Liebe des braven, temperamentvollen Mutter. Harald Paulsen verkörpert den Liebhaber ohne Vergangenheit, den ein Zufall nie gedachter Untreue verdächtigt, Eric Döe imponiert durch

Der Weltkongreß der Hunde.

Eröffnung der Welt-Hundeaussstellung in Frankfurt a. M. Frankfurt a. M., 28. April. Mit 3311 Hunden hat die erste Welt-Hundeaussstellung vom 28. bis 28. April in Frankfurt a. M. die Höchstzahl erreicht, die jemals auf einer Ausstellung gemeldet wurde. Vertreten sind 12 Nationen, und zwar Deutschland mit 2905 Hunden, Frankreich mit 52, Holland mit 64, Belgien mit 11, Italien mit 44, Schweiz mit 140, England mit 9, Österreich mit 50, Dänemark mit 6, Schweden mit 22, Monaco mit 4 und Luxemburg



(Waggonberg-Hörmann-Dienst)

Der gute Richter wird geprüft. Im Rahmen der Frankfurter Welt-Hunde-Ausstellung wurden die Tiere aus dem Freien auf ihre Eigenschaften geprüft: Hier zeigen Diensthunde ihr Mitterungsvermögen. ebenfalls mit 4 Hunden. Aus veterinärpolizeilichen Gründen mußten die Hie und Schweißkasten von der Ausstellung ausgeschlossen werden. Freitagmittag wurde die Ausstellung in Gegenwart zahlreicher Vertreter aus Stadt, Gau, Partei und der typologischen Verbände aller Länder nach Begrüßungsworten des Verbandführers des Reichsverbandes für das deutsche Hundewesen Hans Glöckner von Reichs-sportführer von Thamer-Oden eröffnet. In seiner Eröffnungsrede würdigte er den Hund als den besten Freund des Menschen, der als Gefährte großer Männer wie Friedrich der Große, Bismarck, Adolf Hitler fast allegorische Figuren geworden ist. Er konnte nicht mitteilen, daß Reichs-tanzler Adolf Hitler für den besten Hund der Ausstellung

Belanntmachungen.

Fest-Plakat zum 1. Mai 1935! Das Fest-Plakat zum 1. Mai ist ab sofort bei allen Dienststellen der Deutschen Arbeitsfront in zwei Größen erhältlich. Der Preis beträgt für das kleine Plakat 15 Pf. für das große Plakat 20 Pf. Da die Möglichkeit besteht, daß das Plakat sehr schnell vergriffen ist, empfiehlt sich die sofortige Anschaffung desselben.

NSG. „Kraft durch Freude“.

Großfeuerwerk. Am 30. April, dem Vorabend des Nationalen Feiertages, findet um 20 Uhr ein großes Feuerwerk im Kurpark statt. Gleichzeitig findet ein Doppelfest der NSG und SS-Kapelle statt. Eintrittskarten zum Preise von 30 Pf. sind in allen Dienststellen der DAF zu haben.

Nationaler Feiertag zum 1. Mai.

Am Abend des Nationalen Feiertages findet in allen Fällen des Paulinischhofs ein Volksfest, verbunden mit einem bunten Unterhaltungsprogramm, statt. Außer dem NS-Chor, dem Mandolinensklub „Tannhäuser“ und einer Riege des Turnvereins „Eintracht“ wirken auch hervorragende Künstler mit. Der Eintritt ist frei. Beginn 20.30 Uhr.

Nationaler Feiertag für das Gaststättengewerbe.

Die Gastgruppe Gaststättengewerbe findet sich zu einem Volksfest und bunten Abend am Donnerstag, 2. Mai, im alten Saal des Paulinischhofs zusammen. Ein reichhaltiges und von hervorragenden Künstlern getragenes Programm sorgt für Unterhaltung und Stimmung. Der Beginn ist auf 21 Uhr festgelegt. Eintrittskarten zum Preise von 30 Pf. bei allen Ortsgruppen der DAF.

Forstliches Draufgängerturnen. Ein Liebespaar aus der Umwelt, zwei hübsche Scotch-Terriers, beide als Darsteller von naturhafter Komik dem Spiel eine aparte Note. Georg Jacob hat als Regisseur die schwafelhaften Verwundungen des Stoffs mit den Mitteln seiner filmischen Erfahrung lebendig aufgeweckt, seine fähige Führung ist dem antwortlich auch für den prägnanten, mit ergreifendem Wortschmelz gefüllten Dialog. — Das Programm ergänzt ein brillanter Kurzfilm „Stille, ein Kinoskizzen“, ein schöner Kurzfilm aus der Werkstatt der Volkshilfe, dazu die Tansooche mit Aufnahmen von der Geburtstagsfeier des Führers.

„Gastspiel Fritz Kampers“ im Hof-Palast. Wie am die Zeitung des Hof-Palastes mitteilt, wurde Fritz Kampers, der in dem zur Zeit im Hof-Palast laufenden Hof-Spielplan „Zigeunerbaron“ den „Japan“ verkörpert, zu einem persönlichen Gastspiel am Sonntag, 28. April, verpflichtet. Herr Kampers wird nach Schluß der 2. und 3. und letzten Vorstellung persönlich zu den Besuchern sprechen.

Deutscher Arbeiter! Trage das Zeichen deiner Organisation! Trage das Abzeichen der Deutschen Arbeitsfront.

Wenn man dann die Werten der Freiheit hinter sich hat, hört die Welt menschlicher Vorstellungen auf. Zuerst von Hunden bellen, manche laut, andere leise, aber mit unerschütterlicher Beharrlichkeit. Große und kleine Deutsche stehen in langen Reihen und in jedem ein einziges Exemplar der verschiedensten Hundestellen. Insgesamt sind 125 Rassen auf der Ausstellung vertreten. Insgesamt sind 125 Rassen auf der Ausstellung vertreten. Insgesamt sind 125 Rassen auf der Ausstellung vertreten.

Wenn man dann die Werten der Freiheit hinter sich hat, hört die Welt menschlicher Vorstellungen auf. Zuerst von Hunden bellen, manche laut, andere leise, aber mit unerschütterlicher Beharrlichkeit. Große und kleine Deutsche stehen in langen Reihen und in jedem ein einziges Exemplar der verschiedensten Hundestellen. Insgesamt sind 125 Rassen auf der Ausstellung vertreten. Insgesamt sind 125 Rassen auf der Ausstellung vertreten. Insgesamt sind 125 Rassen auf der Ausstellung vertreten.

Jeder Hund, an dem wir vorbeigehen, bringt uns irgendwie etwas von der Landschaft mit, aus der er stammt, und erst wenn man sich den Käfig widmet und das Tier in der ihm eigenen Landschaft vorstellt, wird man ihm mehr recht. Das ist die schwere Aufgabe der 77 Richter der Weltausstellung, die die Hunde zu beurteilen und mit einem Prädikat auszuzeichnen haben. Rund 3000 Preise werden an die ausgestellten Hunde verteilt, darunter der Ehrenpreis des Reichstanzlers und der Ehrenpreis des Königs von Schweden für den besten Hund der Ausstellung, der Ehrenpreis des Königs von Belgien für die beste Zuchtgruppe. Des Richtig und Prämierten Hunde wird bis zum Sonntag bauen.

Die heutige Ausgabe umfasst 22 Seiten und „Das Unterhaltungsblatt“ sowie die Beilage „Der Sonntag“.

Verantwortlicher: Fritz Kampers. Stellvertreter: Hans Glöckner. Druck und Verlag des Wiesbadener Tagblattes. L. Schellberg (Hof-Palast) und Wiesbadener Tagblatt. Dr. phil. Edgar Schellberg und Wiesbadener Tagblatt.

Der seit 1931 bestens bekannte
**Erste Wiesbadener
Heißmangel-Betrieb**

bügelt schön, flott und daher am billigsten
Haushaltungs- und Brautaussteuer-Wäsche

(Sie brauchen beim Mangeln nicht dabei zu sein)

Gardinen

spannen u. bügeln von 30, 40, 50

Pfundwäsche

(auch Leibwäsche schrankfertig) 25

Kostenlose Abholung und Zustellung

Nur: Hellmündstraße 46, Ecke Wellritzstr.



Zum 1. Mal

Illuminationsbecher
prachtig, Farben 10 Stk. 25
3 1/2 Stundenlichte 10 Stk. 35
Lampens 10 1/2 an
Flammenketten 5 Mtr. 27 an
Eichenlaubgirlanden, wetterfest
Dek.-Fähnchen 2, Pasten billigst
Fahnenstangen, jeder Größe,
mit Spitze von 10 1/2 an.
Sämtliche Dekorationsartikel! Holzkreuzstehen!
W. Kurt Heiber, Wilhelmstraße 4.

Supertestei
taut! man b
Kupferdrücke
Alte.
Wagmann-
straße 37.

Harnanalysen

auch für Zucker-
kranke erledigt
sorgfältig und
billigst

**Apotheker
Sturz**
Ecke Friedrichstr. 9

**Bedeutender
Herrschafts-Möbilar-Verkauf**

aus hochherrschaftlichem Besitz, darunter sehr wertvolle
Stilzimmer, Einzelinventar, Kunstgegenstände

1. hochleg. Speisezimmer
Chippendale-Stil,
1a Qualität

2. prunkvoll. Speisezimmer
Renaissance-Stil, reich
geschnitten, 14teilig

Erstklass. Chippendale-Salon
mit erstkl. Couchegarnit.

1. erstkl. Herrenzimmer
florent. Renaissance in
reicher Bildhauerarbeit

Direktionszimmer
mit großer Bibliothek und
Bureau plat

Dienstmöbel Frankf. Schrank
Truhentisch, Sessel usw.

1 erstklassiger Perserteppich 480/780

1 erstklassiger indischer Teppich 450/650

Viele elegante **Einzelmöbel** in verschied. Stilarten
darunter Chippendale-Vitrine, Likörschränke, erstkl. Couches,
Backensessel, Piano, Vitrinen, Perserteppiche, Bronzen,
China-, Japan- u. Delfter-Vasen, Meißener Gruppen, Ölgemälde,
erstkl. Bronzeluster sowie vieles **Nichterwähnte**

Kunst- u. Möbelhaus R. Fleddermann
Frankfurt a. M., Neue Mainzer Str. 77, T. 26017
Übernahme von kompletten Villeneinrichtungen

Trauer-Drucksachen
Trauermeldungen in Brief- und
Kartenform, Besuche- und Dank-
sagungskarten, mit Trauerband,
Nachrufe und Grabreden, Gedächtnis-
blätter, Kranzschleifendrucke
L. Schellenberg, Wiesbadener Tagblatt

Kauchhusten
Asthma, Katarrhe d. Luftwege be-
handelt mit bek. überrasch. schnell.
Hellerfolg, 1000fach. Anerkennung.
O. Schlamp, Apotheker
Kaiser-Friedr.-Ring 17, Tel. 22075.



Lebewohl gegen Hühneraugen und
Hornhaut, Bleichdose (8 Pflaster)
68 Pf. in Apotheken und Drogerien.
Sicher zu haben: Mediz.-Drog.
W. Gräfe N.N., Webergasse 30;
Central-Drog., J. Lindner u. Sohn,
Friedrichstraße 16; Drog. Willh. Nassen-
heimer, Bismarckstr. 1; Drog. Minor
Schwalb, Str. Ecke Mauritzstr.;
Nassovia-Drogerie, Kirchgasse 20;
Germania-Drogerie Apoth. C. Port-
zehl N.N., Rheinstraße 67; Schloß-
Drogerie, Marktstraße 67; Drogerie
J. Chr. Tauber, Ecke Moritz- und
Adelheidstraße 34. F437



**Anbrennen?
Schwarz werden?**

Ausgeschlossen!

Man kocht ja auf der gleichmäßig
heißen und immer geschlossenen
Herdplatte. Auch das ist ein Vorteil
der guten Unionbrickett-Herde!

Der sparsame Unionbrickett-Herd!
Kennlich am Prüfzeichen



F510

Radio!
Volksantenne
Teilzahlung
H. Kunkler
Ingenieur
Moritzstr. 23

Bräutigam's Knoblauchsaff

Best. empf. bei: Arterienverkalk., hoch. Blutdruck, Rheuma,
Gicht, Asthma, chron. Bronchitis, Lungen-
leiden, Darm- u. Magenstörungen, Wurmern,
Blutreinigung und appetitanregend.
1/2 Flasche RM. 2.70, 1/4 Flasche RM. 1.45
Knoblauchsaff i. Kaps. RM. 1.25 p. Schacht.
Zu haben in den Apotheken u. Drogerien.
A. Bräutigam & Co., Hamburg 8 Proben. Nk. 1.

Todesfälle in Wiesbaden.

Johanna Böhrer, geb. Wunderlich, 61 Jahre,
Geisbergstraße 8, † 24. 4.
Paul Bach, Rentendirektor, 50 Jahre, Lang-
gasse 37, † 24. 4.
Franz Zipplitz, Rektor i. R., 76 Jahre,
Blumenstraße 2, † 23. 4.
Magdalene Maas, Hausangestellte, 54 Jahre,
Schulgasse 5, † 23. 4.
Adolf Keller, Lehrer i. R., 71 Jahre, Kirch-
gasse 11, † 23. 4.
Eina Wolf, geb. Hölzel, 33 Jahre, Rhein-
gauer Straße 18, † 26. 4.

Todesfälle in W. Siebrich.

Pauline Keig, geb. Müller, Witwe, 71 J.,
Siedlung Seibshilfe, † 23. 4.

Reichsbund der deutschen Kapital- und Kleinrentner
Ortsgruppe Wiesbaden.

Am 25. d. M. verschied plötzlich und unerwartet
unser langjähriger Gruppenleiter

Herr Hauptlehrer i. R. Adolf Keller

im 71. Lebensjahr.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen Mann von
seltener Herzengüte, der sich immer mit seiner ganzen
Person für die Belange der Kleinrentner einsetzte.
Wir werden sein Andenken in Ehren halten.

Der stellv. Gruppenleiter.

Wiesbaden, den 27. April 1935.

Die Einäscherung findet am Montag, den 29. April,
mittags 12 Uhr auf dem Südfriedhof statt.



**Hoher Blutdruck
Arterienverkalkung?**
Schützen Sie sich gegen
Falsche Ratschläge
444-Mittel
PERLEN der KONZENTRAT
1 Drogen u. Arom. Packg. 1/1001-25/25

Sterbefasse
Aufnahme bis 65 Jahre,
monatlich 1 RM.
keine Beiträge f. Auf-
nahmegelder. Antrag mit
Altersang. unter 3. 379 an
den Tagbl.-Berl. F510

Autopflege
Vertrauenssache.
Der Fachmann liefert richtig.
Autobedarf Theis
Friedrichstr. 39

**Drahtgeflechte
Gartengeräte**

bei
L. Zintgraff Nachf.
Neugasse 17
Verlangen S. e Preisliste.

**Foto-
Wertstatt
Ru'd**
nur Kirchh. 11.
Kam.-Mitt.
Geräte
Studenten-
Kamerabilder.
entfalten.



Dr. Ernst Richters loben,
dann kann man vertrauen. Ihr Tee ist so vorzüglich, daß er
in meiner Familie ein Maßstab für gutes Gedeihen ist! Ich
Dr. Richters. Leipzig 53 am 26. 1. 35 u. damit ist sowohl der wahre
Vorzug von Dr. Ernst Richters Frühstückstee als auch bewiesen.
Denn sein Wohlgeschmack u. seine Bekanntheit machen ihn zu
dem idealen Getränk, das schon Tausende schmecken. Auch u. Lebens-
hoch gemacht hat. Paket 1.80, extra stark 2.25. Drei-Tablotten-
1.80. Verlangen Sie in Apotheken und Drogerien ausdrücklich
Dr. Ernst Richters Frühstückstee

Nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden ist heute meine
liebe Frau, unsere gute treue Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Luise Oppermann

geb. Karsten

im Alter von 74 Jahren sanft entschlafen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Dr. phil. Karl Oppermann.

Wehen i. T., den 26. April 1935.

Die Beerdigung findet am Montag, den 29. April, nachmittags
2.30 Uhr in Wehen i. T. statt.

Danksagung.

Für die wohlthuenden Beweise der Teilnahme am Heimgang
unseres teuren Entschlafenen

Justizinspektor Karl Rötherdt

sagen wir innigen Dank.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Käthe Rötherdt, geb. Otto.

Wiesbaden, den 27. April 1935.

Danksagung.

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Ent-
schlafenen erwiesene Teilnahme und für die zahlreichen
Kranz- und Blumenspenden sagen wir allen unseren herz-
lichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Draudt für
die trostreichen Worte am Grabe und den Alterskameraden.

Im Namen aller Hinterbliebenen:
Karl Seelgen u. Kinder.

Wiesb.-Sonnenberg, April 1935.
An der Hofwiese 4.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Fünf Landjägerlager im Untertaunuskreis.

Bad Schwalbach, 26. April. Am Mittwoch trafen Jäger und Wälders des Landjägerbataillons hier im Kreis ein. In den Lagern in Dilschied und Bleidenbach sind Wälders untergebracht. Die Jäger befinden sich in den Lagern in Wilsdorf (in der neu eingerichteten Schule), in Bleidenbach (Turnhalle) und, wie gemeldet, in dem schönen Lager in der Neumühle Bleidenbach. In allen Orten wurden die Kinder dem Jungvolk, den Jungmädelscharen und Spielmannsvereinen freudig begrüßt. An den Begrüßungen nahmen Vertreter der Partei und der Behörden teil.

Mißglückter Raubüberfall.

Kassau a. d. L., 26. April. Auf der Straße Singshausen überfielen zur Nachtzeit drei Burken ein Auto. Als der Führer anhielt, wurde er mit Steinen bedrängt und bewußtlos geschlagen. Beim Einfahren des Autos entflohen die Täter. Die sofort alarmierte Polizei konnte die Täter, die aus Bettingdorf und Oberreifenhammen, festnehmen.

Aus dem Rheingau, 26. April. In letzter Zeit konnte festgestellt werden, daß auf dem Rhein außer den Möven sich auch die Gabelschwäne in vermehrter Zahl eingestellt haben. Oftmals kann man sie sehen, wie sie hoch über den Fluten ihre weiten Kreise ziehen, dann plötzlich das Wasser schneit und in eleganten Flügen mit ihrer Schwärze verschwindet. In der Mariannenau bei Pöhlheim kann man auch des Öfteren wieder die Fischreiher an Krippen sehen.

In anderer Sprache.

alten Häuser von Paris.

Kaum eine andere Stadt der Welt ist so reich an alten Häusern, ja an ganzen Straßenzügen, die aus dem 15. Jahrhundert und noch früheren Zeiten stammen, wie Paris. Die Gassen und Viertel haben noch einen so typisch mittelalterlichen Charakter, daß es einem mit Bedauern erfüllt, wenn man jetzt hört, daß diese historischen Viertel demnächst Epochen zum Opfer fallen sollen. Einige der alten Straßen zwischen St. Julien le Pauvre und der Seine müßten bereits einem Garten weichen. Andere sollen jetzt folgen. Verschwinden wird die Straße dem hübschen Namen „Chat — qui — pêche“ (die Kasse, so benannt nach einem alten Gasthaus). Das gleiche Schicksal droht der Rue des Anglais, die sich zur Zeit der Revolution als berühmte Kabarettier Péro Lunetia befand. Nicht einmal die Rue de la Harpe, in der Napoleon gewohnt hat, wird verschont bleiben, ebensowenig die Rue Maître Albert, in der der Dichter Dubouche wohnt, der vermutlich die Straße benannt hat. Wenn das so weiter geht, wird dem malerischen Alt-Paris bald nichts mehr vorhanden sein.

Goldene Herzogin von Kent.

Zur Überraschung aller Engländer ist die Herzogin von Kent von ihrer weltüblichen Höflichkeit mit blondem Haar nach London zurückgekehrt. Als sie abfuhr, war ihr Haar noch braun. Woher diese Wandlung? Der weltüblichen Sonne, erklärt Marjorie. Aber der hat doch noch weniger die Sonne als einen weltüblichen Herzog. Jedenfalls ist man sich darüber einig, Marjorie südlichem Gesicht das braune Haar besser fand, wenn es die Sonne war, wird der Londoner Rebell sehr schnell sorgen, daß Marjorie's Haar wieder braun wird.

Welt Jahre Transvaal.

Die Buren Transvaals können in diesem Jahre das fünfjährige Bestehen ihres Landes begehen, das heute der blühendsten und wertvollsten Gebiete des afrikanischen Kontinents ist. Die ersten holländischen Auswanderer siedelten sich in Nähe von Kapstadt an und rüdten allmählich nach Norden. Mit den eingeborenen Potentaten vertrugen sie gut. Anders wurde das Verhältnis zu den Eingeborenen, als sie am Fuß der Drakensberge auftraten. Die ersten Buren Viehherden und sie auch oft angegriffen. Großer konzentrierter Angriff der Kaffern erfolgte 1834, dem Tausende von Burenfamilien mit ihrer schwarzen Dienerschaft getötet wurden. Es gelang dem englischen Gouverneur mit seinen Truppen und den Burenkommandos den Angriff der Schwarzen zum Stehen zu bringen. Gleichzeitig



(Kreuz-Bildmaterial-Dienst.)

Der Maibaum in der Reichshauptstadt.

Der mächtige Fichtestamm, den der Gau Bayerische Ostmark der Reichshauptstadt als Maibaum geschenkt hat, ist mit seiner Begleitmannschaft in Berlin eingetroffen. Der Stamm ist 47 Meter lang und ruht auf fünf Güterwagen.

wurde aber den Buren von den Engländern bedeutet, daß sie auf nachmalige Hilfe nicht zu rechnen hätten.

So zogen denn die Buren 1835 und die folgenden Jahre nach der Gegend zwischen dem Bos und dem Drakensfluß. Dort gründeten sie die Transvaal- und die Oranjeresspublik. Vielleicht wären die beiden Staaten noch heute selbständig, wenn man dort nicht Gold entdeckt hätte, das viele Engländer anzog. Die Buren kühlten 1902 ihre Unabhängigkeit ein. Ist auch die Verwaltung heute englisch, so hat man den Buren doch sehr viel Freiheiten und Rechte gelassen.

Der Südwestdeutsche Marktbeobachter.

Kleines Angebot in Speisefarstoffen bei reger Nachfrage.

Das Angebot von Speisefarstoffen ist entsprechend der Abnahme der Vorräte, wie auch wegen der Inanspruchnahme der Landwirtschaft durch die Befehlshaber, ziemlich klein, jedoch die regere Nachfrage, die vor allem aus dem Rhein- und Ruhrgebiet vorliegt, nicht voll befriedigt werden kann. Bevorzugt werden nach wie vor Industrie-Sorten, aber bei dem kleinen Anfall dieser Qualität, bezieht man auch andere Sorten. Der ständige Bedarf des Rhein-Main-Gebietes wird überwiegend noch aus Auftragsaufträgen von Seiten des Handels wie der Landwirtschaft gedeckt. Preislich hat sich keine Änderung ergeben. Das Saatgutangebot ist ziemlich abgewandelt.

Kleiner Umlauf in Brotgetreide; gute Nachfrage für Futtermittel.

An den Märkten vor und nach Ostern war das Geschäft entsprechend der bisherigen Entwicklung in Brotgetreide ziemlich ruhig. Weizen war nur an die Frankfurter- und Hessischen Mühlen abzugeben, während der Mannheimer Markt so gut wie keine Ware aufnahm. Aber auch das Angebot ist zur Zeit nicht sehr umfangreich, so daß die anfallenden Mengen doch schwerer finden konnten. In Roggen bleibt das Geschäft auch nach der Befruchtung der neuen Weizenpflanze schwierig, da die Mühlen vor der Befruchtung der neuen Weizenpflanze nicht mit der Befruchtung beginnen wollen. Wenn auch das Angebot klein bleibt, so konnte es doch nicht ausreichend untergebracht werden. Das Roggenmehlgeschäft ist durch das große Angebot norddeutscher Mehle immer noch sehr stark belastet. In Braugerste kommen nur vereinzelt kleine Umläufe zustande und auch in Industrieerzeugnisse ist die Lage un verändert ruhig, da sich die Verbraucher ausreichend verlagert zeigen. Futtergerste wird laufend gefragt und kann sowohl aus dem vorliegenden Angebot von Seiten des Handels, weniger der Landwirtschaft, genügend beschafft werden. Dagegen ist Hafer immer noch der seltenste Artikel am Markt, wenn auch durch die Befruchtung von blattartigen Futtermitteln beträchtliche Mengen zur Verfügung gestellt werden konnten. Am Futtermittelmarkt bleibt besonders Kleie sehr gefragt, ist aber unter den jetzigen Umständen nicht ausreichend am Markt, umso mehr als besonders von den Mühlen noch überwiegend an bezugsfähige Verteilergruppen einseitig abgegeben wird. Kleiefuttermittel sind sehr reichlich angeboten, dagegen mangelt es an Säugeln. An blattartigen Futtermitteln ist nur die Zuteilungsware am Markt, die

Die Forderung der H.: Erholung für den schaffenden deutschen Jungen. Der Weg: Die Zeltlager der Hitler-Jugend.

aber zur Bedarfsdeckung noch nicht ausreicht. Von Raufutter ist Stroh noch laufend gefragt, aber das Angebot ist doch so genügend, besonders aus den Nachbarkreisen, daß die Preise eine kleine Ermäßigung erfahren konnten.

Nur noch vereinzelte Zufuhren von Inlands-Obst; gutes Geschäft in Treibgemüse.

Inlandsobst werden nun mit jedem Markttag weniger angeboten. Zum Ausgleich sind kleine Mengen überseeischer Äpfel angeboten worden, daneben aber ständig amerikanische Kistenware. Das Geschäft ist bei den hohen Preisen und dem steigenden Angebot von Treibgemüse, aber auch Rohabgaben, ziemlich schleppend geworden. Auch Apfelsinen finden nicht mehr das gleiche Interesse, trotzdem ihre Preise kaum weiter angezogen haben. An den Ostermärkten ist erwartungsgemäß Treibgemüse, wie Kopfsalat, Radieschen, Gurken, vorrätig angeboten worden. Durch die Einschränkung der Auslandszufuhren (insbesondere holländischer Kopfsalat), haben sich die Preise leicht gehoben. Radieschen sind entsprechend dem verstärkten Angebot leicht zurückgegangen. Der erste Spargel kam nach Ostern heran. Spinat hat nach der Räumung der Winterausläger wieder leicht angezogen. Wurzelgemüse liegt wie immer sehr ruhig und hatte Überstände zu verzeichnen; besonders in Rauh, aber auch Rote und Gelbe Rüben und Sellerie. Die Preise für Rauhgemüse sind unverändert geblieben. Es handelt sich hierbei ausschließlich um holländische Zufuhren. Zwiebeln haben infolge der kleinen Vorräte einen sehr großen Preisanstieg erfahren.

Mainzer Getreide- und Futtermittelmarkt.

Mainz, 26. April. Es notierten (Großhandelspreise für 100 Kilogramm loco Mainz) in RM: Weizen (W 16) 21.70, Roggen (R 15) 17.70, Hafer (H 14) 17.40, Futtergerste (G 15) 17.10, Weizenkleie (W 16) 11.08, Roggenkleie (R 15) 10.88, Sojabohnen 13.00. Tendenz: Brotgetreide bei kleinem Angebot schwer veräußlich; Weizen und Hafer mangels Angebot geschäftslos. Obstliche Futtermittel und Kleie unverändert.

Frankfurter Eier- und Buttermarkt.

Frankfurt a. M., 26. April. Am Frankfurter Eiergroßhandel ist die nach Ostern erwartete Beruhigung eingetreten. Das Geschäft hatte während der ganzen Woche, auch im Hinblick auf das bevorstehende Monatsende nur sehr kleinen Umlauf. In deutschen Eiern waren die Zufuhren weiter reichlich, während holländische nur in kleinen Mengen an den Markt kamen. Die Preise für holländische Eier gingen etwas zurück, im übrigen blieben sie unverändert.

Trotz des bevorstehenden Ultimos blieb die Konsumnachfrage lebhaft und die Eingänge in deutscher Butter konnten glatt geräumt werden. Holländische Butter war sehr gefragt, aber nur knapp angeboten. Die Preise blieben unverändert.

Persil bleibt Persil

in Güte und Vollkommenheit



HAUSWAPPEN WITTE

10 • 15 • 20 • 25 • 30 Pf. Bahnhofstr. 4 | Borgeg. 4 | Lohmstr. 2 | Schierstr. Str. 1

Ein Meisterwerk
der deutschen Zigarren-Industrie

CIGARREN - WITTE

Küchen

ältere Modelle in
Pitt u. elfenb.
zu ausb. billigen
Preisen abzugeben.

Möbel-Urban

48 Taunusstr. 49
Ehestandort-Anstalt

Besuchskarten

L. Schellberg'sche
Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Sohlen

Horren, Ausföhr. A 2.60
Damen, " B 1.90
" " A 1.70
" " B 1.40

HANDARBEIT

Schumann
nur Neugasse 3
— LADEN —



Schulkameradschaften für Gefährdete.

Vorarbeiten für ein neues Jugendrecht.

Berlin, 26. April. Anfangs 1934 wurde im Sozialen Amt der Reichsjugendführung die Stelle des Rechtsreferenten geschaffen, und jetzt haben bereits alle Beamten der Hitlerjugend eigene Rechtsreferenten. Über diese Rechtsarbeit der Hitlerjugend macht Gottfried Heise im Organ der Jungjuristen „Jugend und Recht“ bemerkenswerte Mitteilungen. Jugend werde sich in den allermeisten Fällen zu erst einem Kameraden anvertrauen, ehe sie den Weg zu Fremden finde. In der Möglichkeit, den Jungen in seinen rechtlichen Anliegen und seinen Kloten überhaupt erst einmal zu helfen, liege die erste und wichtigste Bedeutung des Rechtsreferenten in der Hitlerjugend. Die Arbeit gliedert sich in Rechtserziehung und Rechtsgestaltung, und zwar auf den Gebieten des Jugendarbeitsrechts, des Jugendstrafrechts und des Jugendpflegerrechts. Die Rechtserziehung auf dem Gebiete des Jugendarbeitsrechts werde in enger Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsfront vorgenommen. Auf dem Gebiete des Jugendpflegerrechts bestehe es darin, daß in enger Zusammenarbeit mit der RSM alle Fälle von Verwahrlosung oder drohender Verwahrlosung bearbeitet werden. Zugleich sei hier ein Gedanke entstanden, der für die Zukunft der Jugendmohrheit hohe Bedeutung gewinnen könne: Neben die amtlichen Einrichtungen der Jugendfürsorge und der Schulaufsicht die Einrichtung der Schulkameradschaft zu stellen, die von Kameraden des gefährdeten Jungen nach besonderen Richtlinien durchgeführt werde. Die Rechtserziehung auf dem Gebiete des Jugendstrafrechts lange davor, daß die Gemeinschaft der Hitlerjugend nicht unter der Bedrohung, die ihr durch mangelnde oder verdorbene Jugendgenossen drohen könne. Daneben wird planmäßig die rechtsgestaltende Arbeit der Hitlerjugend betrieben, wobei es sich um die Vorbereitung eines neuen Jugendrechts auf den gleichen drei Gebieten handelt, um ein Gesetz zur Ausbildung der in der Wirtschaft tätigen Jugendlichen. Ein Gesetz zur Führung und Pflege der deutschen Jugend und um die Neugestaltung des Jugendgerichtsgesetzes.

Die „Deutsche Nationalpartei“ in der Tschechoslowakei wird „Deutsche Volkspartei“.

Prag, 26. April. Wie die „Prager Presse“ meldet, hat die Regierung am Freitag den seit einigen Tagen erwarteten Beschluß gefaßt, das am 4. Oktober 1933 ausgesprochene Verbot der „Deutschen Nationalpartei“ in der Tschechoslowakei aufzuheben.

Die „Deutsche Nationalpartei“ wird, wie die „Prager Presse“ weiter mitteilt, als „Deutsche Volkspartei“ in die bevorstehende Wahl gehen.

Die Sudetenböhmische Heimfront Konrad Henleins nimmt gegen die Wiederzulassung der Deutschen Nationalpartei in der Tschechoslowakei die Stellung, die „Sudetenböhmische Heimfront“ wird übrigens nicht unter dieser Bezeichnung in den Wahlen zugelassen werden, weil die Wählerliste nur Wahlparteien, aber keine Wahlfronten kennen.

Die „Prager Presse“ behauptet, daß die Heimfront nach den Wahlen in Prag eine eigene Tageszeitung herausgeben wird, die am Freitag der bisherigen „Sudetenböhmischen Tageszeitung“, einem Parteiorgan der „Deutschen Nationalpartei“, erscheinen wird.

Polnische Vorbereitungen für den 1. Mai.

Warschau, 26. April. Die Warschauer Polizei trifft, wie vielfach, umfassende Vorbereitungen für den 1. Mai. Sie veranstaltet überraschend Hausdurchsuchungen bei Kommunisten, um Flugblätter und ähnliches Material zu beschlagnahmen. Am Laufe des Freitags sind 45 Kommunisten festgenommen worden.

Die sozialdemokratischen Organisationen haben für den 1. Mai nicht getrennte Straßenzüge beantragt und die Genehmigung erhalten. Alle nicht genehmigten Umzüge anderer radikaler Organisationen sollen von der Polizei verhindert werden.

Vor französisch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen.

Paris, 26. April. Der in Paris befindliche französische Botschafter in Washington, de La Boulaye, hatte im französischen Handelsministerium eine Besprechung über die bevorstehende Eröffnung von französisch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen. Ein endgültiger Beschluß soll noch vor Ende des Monats erfolgen. Da zur Aufnahme der Verhandlungen eine Art Anlaufungsfrist von mindestens einem Monat erforderlich ist, dürften die Handelsvertragsverhandlungen selbst im Juni oder vielleicht auch erst im Juli beginnen.

Frankreichs Steuererträge

Stellen hinter dem Vorschlag zurück.

Paris, 27. April. In Paris Finanz- und Wirtschaftsminister ist mit großer Beunruhigung eine Mitteilung des Finanzministeriums aufgenommen worden, daß die Steuererträge des ersten Vierteljahres 1935 um 795 Mill. Franken hinter dem Vorschlag zurückblieben. Eine eine unmittelbare Gefahr für die Finanzlage des Staates zu erblicken, erklärt man in diesen Kreisen die Lage der Finanzen. Das Wirtschaftsblatt „Journal industriel“ bemerkt: In allen Ländern und zu allen Zeiten haben die Regierungen ein schlechtes Ende genommen, die mehr ausgeben, als sie einnehmen. Wenn nicht ein Wunder geschieht, wird das auch bei uns nicht ausbleiben.

Erfolge der chinesischen Regierungstruppen gegen die Kommunisten.

Berlin, 25. April. Laut einer telegraphischen Mitteilung des Auswärtigen Amtes in Peking, die bei der Berliner chinesischen Gesandtschaft eingetroffen ist, entziehen die chinesischen Agenturen verbreiteten Meldungen, wonach



(Hauptstadt-Bildungs-Dienst)

Richtfest auf der Stätte der Berliner Feier am 1. Mai.

Die Fertigstellung der Zimmerarbeiten auf dem Tempelhofer Feld, wo am Nationalen Feiertag des deutschen Volkes der Staatsakt der Reichsregierung stattfinden wird, wurde nach altem Bauhandwerksbrauch mit einem Richtfest gefeiert.

die kommunistischen Truppen in der Provinz Tschetschuan Eroberungen hatten, und die 29. Division der Kantingarmee zu den Roten übergegangen sei, jeder Grundlage. Die Kommunisten in den Provinzen Kwantung und Tschetschuan seien vielmehr von den Truppen der Zentralregierung umzingelt. In der Stadt Tschingtu herrsche vollständige Ruhe, und es bestehe keinerlei Bedenken um das Leben und Eigentum der dort befindlichen ausländischen Staatsangehörigen.

Japanisch-russischer Nichtangriffspakt?

London, 26. April. „Daily Herald“ hält es für sehr wahrscheinlich, daß in naher Zukunft ein japanisch-russischer Nichtangriffspakt auf den Weg kommt, der der Spannung im Fernen Osten ein Ende machen würde.

Japans Kampf um die Organtheorie

geht weiter.

Tokio, 25. April. Die Auseinandersetzungen über die sogenannte „Organtheorie“ werden immer weiter geführt. Über 100 Vertreter einer nationalistischen Organisation aus Kantonien vertrieben heute auf dem Dach des Mikurikubus in Tokio die Schriften des Professors Minobe, um damit gegen alle Staatsfeinde zu demonstrieren. Zunächst befand die Uhlkraft, diesen Protestakt vor dem Mikurikubus zu veranstalten, was jedoch von der Polizei verhindert wurde. Die Nationalisten wollen die Forderung erheben, alle Staatsfeinde aus dem Ministerium zu entfernen. In politischen Kreisen wird der öffentlichen Verurteilung der Minobe-Schriften große Bedeutung beigegeben, da diese Akt des Protests erstmalig zu verzeichnen sei.

Am 29. April wird aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers der ehemalige Unteroffizier Coto, der Führer der 11 Nationalisten, die wegen der Ermordung des Ministerpräsidenten Anzai zu langen Strafen verurteilt worden waren, aus dem Gefängnis mit Bewährungsfrist entlassen werden. Wahrscheinlich für diesen Beschluß ist u. a. die Tatsache, daß Coto während der Haftzeit aufständische Gefinnung und Führung bewiesen habe.

Der Mann, der 54 Sprachen beherrschte.

Man hört zuweilen von Menschen, die hundert und mehr Sprachen beherrschen oder beherrscht haben sollen. Keiner dieser Fälle ist bisher mit Sicherheit überliefert worden, und wohl stets wird es sich um vielstimmige Sprachennisse, nicht aber Sprachbeherrschungen, gehandelt haben. Über 50 Sprachen sind bisher die allerwenigsten Menschen hinausgekommen.

Zu diesen gehört der katholische Priester William Kent, der dieser Tage in London gestorben ist. Kent sprach tatsächlich fließend 40 Sprachen; weitere 14 konnte er gut genug, um sich in ihnen verständlich zu machen. Zu seinen Lebzeiten wurde Kent, der sich in den katholischen Kreisen Englands größter Achtung erfreute, einmal gefragt, welche Sprache ihm am schwersten gefallen sei. Die Antwort war: Das Georgische, die alte Sprache des Kaukasus. Das ist einigermaßen erstaunlich, denn man sollte meinen, daß für einen Europäer so fernliegende Sprachen wie das Koptische, Armenische, Chinesische, Japanische, Sprachen, die Kent neben allen europäischen Sprachen beherrschte, schwerer zu lernen sind als eine den europäischen Sprachen doch immerhin verwandte Sprache wie das Georgische.

Sandstürme in Nordchina.

Temperatursturz von 35 Grad auf 8 Grad.

Schanghai, 27. April. In Nordchina richteten schwere Sandstürme großen Schaden an. Der Zug- und Flugverkehr wurde völlig lahmgelegt. Die Flughäfen der „Gurata“-Gesellschaft in Peking wurde abgedeckt. Die Telefonverbindungen sind weithin unterbrochen, da etwa über 1800

Telephonmasten vom Sturm umgelegt wurden. Auch sind mehrere Tote zu beklagen. Den Sandstürmen folgte ein ungeheurer Temperatursturz. Während bis zum Donnerstag die Hitze anstieg und zuletzt 35 Grad Celsius erreicht hat, fiel das Thermometer plötzlich am Freitag auf 6 Grad. An der Grenze von Tschetschuan ist Schneefall eingetreten.

Schwerer Betriebsunfall in Spanien. Bei Valencia kamen fünf Arbeiter beim Bau einer Wasserpumpe mit der Hochspannungsleitung in Berührung. Zwei Arbeiter wurden getötet und die drei anderen lebensgefährlich verletzt.

Feierliche Prozession in Lourdes. Etwa 2000 Pilger aus allen Teilen der Welt, darunter viele Träger fürstlicher Namen, wie die Erzherzogin Jita von Österreich und ihr Sohn Erzherzog Otto von Habsburg, 70 Erzbischöfe und Bischöfe und 3000 Priester nahmen unter Führung des Kardinalstaatssekretärs Pacelli am Freitag an der feierlichen Prozession vor der Wundergrotte von Lourdes teil. Anschließend richtete der Kardinal im Namen der versammelten Gläubigen an Papst Pius XI. ein Ergebnisteilegramm, das die Hoffnung zum Ausdruck bringt, die Wünsche des heiligen Vaters für den Sieg der Barmherzigkeit und die Einigung unter den Völkern im Frieden des Herrn, möchten erfüllt werden. Der Präsident der Republik, Lebrun, hat am Freitag in einem Telegramm an den Kardinal versichert, wie empfänglich Frankreich für die wohltuende wirksame Unterstützung ist, die das Oberhaupt der katholischen Christenheit und sein Kardinalstaatssekretär unaufhörlich der kostbaren Sache des Friedens gewährt.

Erdbeben in Nordwest-Italien. Am Freitagabend ereignete sich im oberen Sesia-Tal infolge des schlechten Wetters der letzten Tage ein großer Erdstöß, der die Straßen auf einer Strecke von etwa 40 Kilometern, die Strassen, Erde und Schnee kamen von einem Seilhang von etwa 500 Metern Höhe herab. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen. Der Verkehr auf der Straße wird in etwa 14 Tagen wieder aufgenommen werden können.

Büchsfäger Giftmord in einer spanischen Dittschalt. In dem Ort Cezana de Escorpe bei Lerida legte eine Frau das Giftmord ab. In der letzten Zeit auf rätselhafter Weise gekörbte Fernando die vergiftet zu haben. Als Grund zu ihrer furchtbaren Tat gab die Frau an, daß sie eine Mitgift von 1000 Peseten, die sie an ihre Schwägerin abführen sollte, habe für sich behalten wollen. Die Dorf-bewohner erregten sich bei Bekanntwerden der Tat derart, daß sie nur mit Mühe davon abgehalten werden konnten, die fünfjährige Mörderin zu lynchen.

Rundfunk-Ede.

Beachten Sie am Montag!

Reichsfunk: 20.10 Uhr: Von Saarbrücken: Rundgebung anlässlich der Siegeserfindung des Reichsberufswettbewerbes.

Berlin: 14.15 Uhr: Orchesterkonzert. 20.45 Uhr: Paradenmärsche der alten Arme. 23.30 Uhr: Radiomusik. Breslau: 19.05 Uhr: Unterhaltungskonzert. 23.30 Uhr: Schallplatten.

Hamburg: 14.30 Uhr: Jan Nepomuk singt. 21.10 Uhr: Ruffischer Bilderbogen. 23.00 Uhr: Niederdeutsche Klänge.

Köln: 13.15 Uhr: Ein Ritt bei Paul Linde. 16.00 Uhr: Klaviermusik. 16.30 Uhr: Balladen von deutschen Soldaten. 21.00 Uhr: Politisches Kabarett.

Königsberg: 19.30 Uhr: Klaviermusik. 22.45 Uhr: Kammermusikalische Stunde.

Leipzig: 14.10 Uhr: Sinfonische Dichtungen. 16.00 Uhr: Konzertstücke. 17.00 Uhr: Im deutschen Märchenwald. 22.20 Uhr: Unterhaltungskonzert.

München: 17.00 Uhr: Vesperkonzert. 22.30 Uhr: „Liedern und Folgen“. Melanischeallische Bilder.

Stuttgart: 16.00 Uhr: Konzert. 20.45 Uhr: Die „Reitsche“. Kunstkabarett. 23.00 Uhr: Orchesterkonzert. 24.00 Uhr: Radiokonzert.

Jeden Abend Chlorodont: eine Selbstverständlichkeit!

Das Letzte fort vom Markt!

Für Aufschriften aus dem Verkehrsbereich, die unter dieser Rubrik veröffentlicht werden und möglichst knapp und gegenständlich gehalten sein sollen, übernimmt die Schriftleitung nur die verantwortliche Verantwortung.

Wie schütze ich mich vor Falschgeld?

Ein Mann, dem es zur Lebensaufgabe wurde, die Geldfälscher unerschöpflich zu machen, vor dessen Namen alle Münzverbrecher zittern, hat ein überaus wichtiges Buch geschrieben, dessen Wert sich schon in seinem Titel ausdrückt: „Wie schütze ich mich vor Falschgeld?“ (Verlag Langeworth, Berlin-Winterfelde). Das geht jeden an und es gelingt dieser Darstellung hoffentlich, der Öffentlichkeit die nötigen Erkenntnisse zum Erkennen von Falschgeld zu vermitteln.

Wichtigste Zeichen allen falschen Metallgeldes wird im Güterverkehr hergestellt. Gips, Formwand oder die unedlen Metalle, deren sich der Fälscher zu bedienen pflegt, oder galvanische Platten, wenn er galvanoplastisch arbeitet, die Gegenstände kann der Fälscher freilich kaufen, ohne daß dabei dem Verkäufer eine böse Absicht erkennbar wird. Sie werden ja auch zu vielen harmlosen Arbeiten gebraucht, und der Kaufmann müßte schon hellhörig sein, wenn er hinter dem Kauf eine böse Absicht vermuten würde. Aber die gefährlichsten Falschgeldstücke, und das sind immerhin noch eine ganze hübsche Anzahl, werden im Prägeverfahren angefertigt, und hier sieht die Sache schon wesentlich anders aus.

Zum Prägen von falschen Münzen benötigt der Fälscher zunächst eine Prägepresse, einen Balancier oder eine Spindelpresse, eine Maschine, die, nach dem Prinzip einer riesigen Klopferpresse, arbeitet, wegen des erforderlichen großen Biegedruckes ein sehr hohes Gewicht und einen erheblichen Umfang hat.

Es ist zuviel verlangt, wenn dem Händler geraten wird, sich ein solches Bild in das Telefonverzeichnis, Adreßbuch oder das Branchenverzeichnis davon zu überzeugen, ob die Firma, welche der Käufer einer Prägepresse als die seine angibt, überhaupt existiert? Oder ob der Verkäufer wirklich in dem Hause verzeichnet ist, das er als seine Adresse angegeben hat? Einem Berliner Gewerbetreibenden gab ein junger Mann bei einer Bestellung auf ein Wasserzeichen-Münzstück als ihre Wohnung Sudamer Straße 24 an. Die beiden Leute sahen dem Geschäftsmann nicht danach aus, als ob sie in einer so teuren Straße wirklich wohnen würden, er sah im Adreßbuch nach und fand den angegebenen Namen dort nicht verzeichnet. Nun gab er der Polizei ein vertrauliches Wort — und ein Münzverbrecher war verurteilt.

Verkäufer, die eine Geldfälschung beabsichtigen, geben fast durchweg falsche Namen und falsche Wohnungsadressen an. Das ist das erste, woran man sie erkennen kann. Sind sie Angehörige, so bezeichnen sie mitunter die Firma, bei der sie angestellt sind oder einmal angestellt waren, als Auftraggeberin. Schöpfer der Geldfälschung gegen die Bestellung Verdacht, so kann er sich durch eine harmlose, auf die technische Seite der Bestellung bezügliche telefonische Rücksprache bei dem Chef der Firma unauffällig davon überzeugen, ob die Firma von dem Auftrag überhaupt etwas weiß.

Da Verkäufer, die eine Fälschung beabsichtigen, bei der Bestellung eine falsche Adresse

angeben pflegen, so können sie sich den besten Gegenstand natürlich nicht in ihre Wohnung oder in ihr angebliches Geschäftslokal liefern lassen. Wo Ablieferung des gekauften oder bestellten Gerätes, z. B. der Prägepresse oder der Buchdruck- oder Stein-druckmaschine, ihres Gewichtes oder Umfangs wegen handelsüblich ist, muß es auffällig und verdächtig erscheinen, wenn der Käufer erklärt, er werde die Maschine abholen. Lassen sich die Verkäufer gar die Maschine zwar anfahren, aber nur bis zu einer von ihnen bestimmten Straßenecke, oder lassen sie sie vor einem Hause auf der Straße abladen und nicht in ihr Geschäftslokal hinaufschaffen, das sich angeblich in diesem Hause befinden soll, so bedeutet das, daß niemand erfahren soll, in welches Haus die Maschine in Wirklichkeit transportiert wird.

Der Transport einer schweren Maschine in das Haus, in dem die Fälscher ihre Werkstatt einrichten wollen, ist für sie keine angenehme Sache. Hausbewohner können sich darüber wundern, daß man eine Druckmaschine oder eine schwere Prägepresse in eine Privatwohnung schafft. Und haben die Fälscher in dem Hause unter irgend einem Vorwand einen Werkstattszimmer gemietet, so wollen sie die Nachbarschaft natürlich nicht gerne mit ansehen lassen, daß sie ausgepackt eine Druckmaschine hineinbringen. Deshalb verlangen sie oft vom Verkäufer, daß er die Maschine in ihre Einzelteile zerlegt und in Kisten verpackt zur Abholung bereitstellt. Das müßte mindestens dann der Verkäufer zum Nachdenken Anlaß geben, wenn es bei Maschinen der betreffenden Art handelsüblich ist, daß die Maschine dem Besteller frei Haus geliefert wird und auch noch aufmontiert wird. Der Fälscher fühlt sich das Bedürfnis, sofern er keinen Gewerbebetrieb hat, der den Ankauf einer Druckmaschine oder Prägepresse rechtfertigt, für den Ankauf eine harmlose Erklärung zu geben. So schickte der bekannte Geldfälscher Salaban vor, er brauche die Spindelpresse, die ihm nachher als Prägepresse diente, zur Ausführung einer Erfindung zur Verfüllung von Gas. Erzählt der Käufer eine solche oder eine ähnliche Geschichte, so müßte der Geschäftsmann hellhörig werden, denn nun weiß er doch sofort, daß der Käufer ein Außensteher ist, der seinen Gewerbebetrieb besitzt, in dem man eine solche Maschine normalerweise benötigt.

Der Geldfälscher Salaban benutzte zu seinen Zwecken die erste Legierung. Er besaß Silberstücke von einer Berliner Firma, die zu gleichen Teilen aus Silber und Kupfer bestanden, und bezog im Laufe mehrerer Jahre für 29 000 RM. dieser Silberstücke. Wenn auch in der Person des technisch und kaufmännisch gleich gut geschulten Willenbewohners Dr. Salaban, der zudem früher eine Exportfirma besessen hatte, ausnehmend viele Eigenschaften vereinigt waren, die seinen Silberlieferanten über den wahren Zweck der Bestellungen ihres Kunden hinwegtäuschen konnten, so wird man doch sagen dürfen, daß Argwohn seine Kraft betretende Charaktereigenschaft des Lieferanten gewesen ist. Der Bezug von Silberstücken, zumal in dieser Legierung, ist doch etwas sehr Auffälliges, es sei denn, daß der Be-

zieher eine Firma ist, die in ihrem normalen Geschäftsbetrieb Silber verarbeitet. Dankenswerterweise geben viele Geschäftsführer der Falschgeldzentrale einen heimlichen Wink auf Silberankauf durch Außensteher, selbst wenn es sich nur um kleine Quantitäten handelt. Es versteht sich, daß solche Fingerzeige von der Polizei auf Wunsch vertraulich behandelt werden, und daß ihnen nur in einer Weise nachgegangen wird, die den Geschäftsmann nicht in Gegensatz zu seiner Kundshaft bringt.

Unter mancherlei Vorwänden suchen sich in- und ausländische Fälscher Prägetempel für ausländische Münzen bei deutschen Firmen zu erschleichen. Sie fügen beispielsweise einige falsche Geldstücke als Muster bei und belohnen nach dieser Vorlage ein paar tausend Stück Kopien, die angeblich als Anhänger für orientalischen Schmuck dienen sollen. Der Geschäftsmann kann natürlich nicht alle ausländischen Geldstücke kennen, aber er kann ein solches verdächtiges Musterstück der Polizei oder der Reichsbankstelle am Ort vorlegen. Sollte man auch hier über die Natur der Münze im unklaren sein, so können diese Dienststellen sie sofort dem Reichsbankdirektorium in Berlin oder der Deutschen Zentralstelle zur Bekämpfung von Geldfälschungen, die in im Gebäude der Reichsbank ihren Sitz hat, einreichen und in kürzester Frist ist die Antwort zurück, ob gegen den Auftrag Bedenken bestehen oder nicht.

Was für Metallgeld gilt, gilt auch für Banknoten. Das Papier für die Falschgeldstücke besorgen sich die Fälscher meist einfach in

Papiergeschäften, indem sie ein in der Größe dem echten ähnliches Papier kaufen und dann in mühevollen Arbeitsgängen die Echtheitszeichen des Banknotenpapiers, Lötung, Wasserzeichen, Pflanzen- bzw. Seidenfäden und Riefelung, so gut es geht, auf dem Papier nachahmen. Das echte Banknotenpapier ist während seiner Fabrikation und nach seiner Fertigstellung durch sorgfältige Überwachung und komplizierte Kontrollmaßnahmen derart vor dem Zugriff Unbefugter geschützt, daß es für die Fälscher nicht erreichbar ist. Doch Fälscher versuchen, sich ihr Papier selbst herzustellen, kommt nur ganz selten vor. Obwohl, wie gesagt, solche Versuche selten vorkommen, so kommen sie doch vor, und darum tun die Fabriken, welche Maschinen zur Herstellung von Papier liefern, gut, ihr Augenmerk auf Verkäufer zu richten, die feinen Gewerbebetrieb besitzen, der eine solche Bestellung erklären würde. Erst vor nicht langer Zeit hat die Deutsche Zentralstelle zur Bekämpfung von Geldfälschungen eine „Holländermaschine“ abgefangen, die auf dem Wege von der Fabrik zu den Fälschern war.

Sehr viel häufiger versuchen die Fälscher, gutgläubige Firmen zu bestimmen, Wasserzeichenpapier für sie herzustellen. Deutsches Banknotenpapier werden sie sich auf diese Weise nicht beschaffen können. Die charakteristischen Eigenschaften des Papiers unserer Banknoten, der Fälschenstreifen und des Wasserzeichenmusters, sind gegen Nachahmung geschützt, und deshalb wird keine Papierfabrik ein ähnliches Papier anfertigen.

Oberregierungsrat
Liebermann von Sonnenberg.

Jagdhege im Mai.

Die Felder und Wiesen leuchten im frühen Grün, Jungtaub schmeißt die Bäume, unter der klaren Wolkendecke leuchtet die blaue Himmel. Da hält es den Jäger nicht mehr im engen Raum, hinaus lockt es ihn ins Freie, den in den vergangenen Monaten seine Hegejagden galten.

Nun steht wieder die herrliche, schöne Zeit jagdlich-fröhlicher Erlebnisse! Zwar geht die Jagd auf den Rehböden erst am 1. Juni aus. Aber zu sehen und vorzubereiten gibt es jetzt bereits genug. Durch das junge Grün auf Wiesen und Fluren wird das Rehwild mächtig angezogen. Dadurch hat der Jäger die beste Gelegenheit, Ausrüstung über seine durch den Winter gekommenen Wälder hinaus zu testen. Die guten Böden haben bereits geist und verdrängen auch schnell, wogegen es bei geringen Böden und Kimmern länger etwas länger dauert. Darum auf dem Anlauf oder stiller Wirt und den Aushilfsplan vorbereiten! Kranke, kümmernde und sich nicht zur Jagdzeit eignende Böden sind nach ihrem Stand und Wechsel zu befestigen, damit man bei Jagdausgang gewappnet besteht. Den guten, auf der Höhe der Kraft stehenden Böden sei im Interesse des Rehwildbestandes freiwillig Schonung bis zur Blütezeit einzuräumen.

Im Mitt Mai ist noch die Jagd auf unteres Wild möglich, Auer- und Birkhähne, auf. Da die Gelege im allgemeinen vollständig sind, so kann sich jetzt der Wildmann seinen Lohn für Hege und Pflege holen. Der

Abwurf sei mäßig und richte sich in der Hauptsache auf alte und überzählige Hähne, damit sich noch viele Jägergenerationen an dem herrlichen Jagdgelände unseres Auer- und Birkhähne erfreuen können; denn es ist leider eine Tatsache, daß die Bestände bei den fortwährenden Feldauflagen immer geringer werden.

Nach der neuen Tiers- und Pflanzenjagdverordnung darf fernerhin weibliches Rehwild vom 16. März bis 15. September nicht erlegt werden. Dieses Verbot bezieht sich in jagdlicher Hinsicht nur auf den Jagd, ebenso aber auch z. B. auf die Jagdsche.

Also Vorsicht beim Wildschuß, damit man nicht mit dem Geheh in Konflikt gerät, abgesehen davon, daß es toll und unannehmlich ist, die Mutter von ihren unbeholfenen Kindern wegzuheben.

Im Mai beginnt die Saison des Rot-, Dam- und Rehwildes. Dabei ist es Pflicht, für Ruhe im Revier zu sorgen und jeder Störung fernzuhalten. In erster Linie wird man Obacht geben auf wildernde Hunde und Katzen. Ebenso sind Raubvögel und vor allem Krähen, die der Rehwildjagd außerordentlich Schaden zufügen, fern zu halten, dabei ist der Jagd und Dachs nicht zu vergessen!

Wer so für sein Revier und sein Wild sorgt, wird seinen Lohn in reichem Wildmannsheit und schönen Erlebnissen finden.

J. B. Kian.

WALHALLA THEATER

FILM UND VARIÉTÉ
No. 411 6000 Uhr So. 3 Uhr

Der neue Tonfilmschlager:

Ich sing mich
in dein Herz
hinein

Musik: Willi Meisel

Mitwirkende: Hans Söhner

Lien Deynker

Adele Sandrock

Harald Paulsen,

Der ausgezeichnete Komiker

Regie: Fritz Kampers

Auf der Bühne:

Kurzes Gastspiel
der charmannten Vortragsmeisterin

Grete Dedisch

Eine schöne Frau mit Geist.

Ein „Walhalla“-Vorprogramm

Neues Schützenhaus Fasanerie

Geschäfts-Übernahme und -Empfehlung!

Der verehrten Einwohnerschaft, den verehrten Schützenmitgliedern in Wiesbaden und Umgebung zur gef. Kenntnisnahme, daß wir die Bewirtschaftung des neuen Schützenhauses übernommen haben. Es wird stets unser Streben sein, durch Verabreichung nur erstkl. Speisen und Getränke zu mäßigen Preisen die Besucher des Schützenhauses in jeder Hinsicht zufriedenzustellen.

In diesem Sinne bitten wir höflichst um die Unterstützung aller.

Otto Simon u. Frau.



endlich der richtige

Büstenhalter

für die F436

starke Dame.

Unverbindliche Erklärung und Anprobe durch

Kalasiris Niedergasse

Wiesbaden, Webargasse 3

Ruhholz- u. Brennholzverkauf

Donnerstag, den 2. Mai 1935, wird im Stadtwald Wiesbaden-Rambach, Distrikte 16 „Rundebühl“ und 20 „Johannisgraben“, Stadtwald Wiesbaden-Bierhöf, Distrikte 8 „Wellborn“, Stadtwald Wiesbaden-Kloppenheim, Distrikte 9 „10 und 12 „Lodenborn“, Waldstück an Selbnerbrunn und Kleinhandwerker (Fischer, Stelmacher, Böttcher u. a.) öffentlich verkauft und zwar:

12 Eichenstämme, 2, 3, 4 u. 5, 8, 11 mit auf 5,55 fm 70 Kubikentimeter, 3, 4, 5 u. 8, 11 mit auf 43,32 fm 3 Eichenstämme, 1, 10 u. 2, mit auf 1,23 fm 3 Eichenstämme, 1, 2 u. 3, 8, 11.

Verkaufsstellen, industrielle und Gärtnereibesitzer sind zu diesem Verkauf nicht zugelassen.

Am Verkauf gelangen

12 rm Buchenstämme und Knüppelbrennholz

Öffentlich am Verkauf.

Allgemeiner Zahlungstag: 15. Juni 1935. Zusammenkunft 9 Uhr an der Siehlung Wiesbaden-Rambach (Personen, die im Auftrage anderer kaufen, müssen im Selbst eine schriftliche Vollmacht sein).

Wiesbaden, den 25. April 1935.

Stadt, Verwaltung f. Landwirtsch. u. Forsten.

Weinhaus Riesling

Einzig in seiner Art.

Reine Weine • Gute Küche • Gemütlichkeit

Samstags und Sonntags: Stimmungskonzert

Aufzeichnen aller Handarbeiten

Groß & Pulch

Eldengasse 13.

Innendekorationen

Gardinen, Teppiche

Möbel-Werkstätten

Taunusstr. 5 - (Gartenhaus)

Januall,

wir führen Wismarwaffen

in jeder Parabolgröße.

RZ

Wasser - Wirth

Westbahnhof

Telephon 20054

Es ist erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Anderung im Hause Tiebruck

Roman von Christel Brodt-Deibats

9. Fortsetzung.

Kamilla sprach auf und ward lässig die Arme um Tiebrucks Hals, ihr ganzer Körper war von Schlägen geschüttelt. Tiebruck war sehr erschrocken. „Was ist denn mit dir, Kind? Was ist denn geschehen?“ „Ich hab dich so lieb, Vater! Ich hab dich so lieb, und du willst gar nicht verstehen, wie mich es an-“ „Was tut euch noch?“ fragte Tiebruck wachsam. „Etwas, das eine ganze und mittlerliche Zeit hier im Hause gewohnt ist.“ „Nicht das?“ „Nein, das Mädchen kommt.“ „Und was ist es?“ „Nun, das Mädchen ist ein Schützling des Vaters, wie wir alle sind.“ „Nun, das Mädchen ist ein Schützling des Vaters, wie wir alle sind.“

„Nun, das Mädchen ist ein Schützling des Vaters, wie wir alle sind.“ „Nun, das Mädchen ist ein Schützling des Vaters, wie wir alle sind.“ „Nun, das Mädchen ist ein Schützling des Vaters, wie wir alle sind.“ „Nun, das Mädchen ist ein Schützling des Vaters, wie wir alle sind.“ „Nun, das Mädchen ist ein Schützling des Vaters, wie wir alle sind.“ „Nun, das Mädchen ist ein Schützling des Vaters, wie wir alle sind.“ „Nun, das Mädchen ist ein Schützling des Vaters, wie wir alle sind.“ „Nun, das Mädchen ist ein Schützling des Vaters, wie wir alle sind.“ „Nun, das Mädchen ist ein Schützling des Vaters, wie wir alle sind.“

„Nun, das Mädchen ist ein Schützling des Vaters, wie wir alle sind.“ „Nun, das Mädchen ist ein Schützling des Vaters, wie wir alle sind.“ „Nun, das Mädchen ist ein Schützling des Vaters, wie wir alle sind.“ „Nun, das Mädchen ist ein Schützling des Vaters, wie wir alle sind.“ „Nun, das Mädchen ist ein Schützling des Vaters, wie wir alle sind.“ „Nun, das Mädchen ist ein Schützling des Vaters, wie wir alle sind.“ „Nun, das Mädchen ist ein Schützling des Vaters, wie wir alle sind.“ „Nun, das Mädchen ist ein Schützling des Vaters, wie wir alle sind.“ „Nun, das Mädchen ist ein Schützling des Vaters, wie wir alle sind.“ „Nun, das Mädchen ist ein Schützling des Vaters, wie wir alle sind.“

Wußten Sie das schon?

Von einem deutschen Kutschknecht wurde kürzlich in einem Salon in Paris die folgende Anekdote erzählt: Ein Kutschknecht, der in einem Salon in Paris die folgende Anekdote erzählte, wurde kürzlich in einem Salon in Paris die folgende Anekdote erzählt.

Ein Kutschknecht, der in einem Salon in Paris die folgende Anekdote erzählte, wurde kürzlich in einem Salon in Paris die folgende Anekdote erzählt. Ein Kutschknecht, der in einem Salon in Paris die folgende Anekdote erzählte, wurde kürzlich in einem Salon in Paris die folgende Anekdote erzählt.

Haydns Edelmann.

Von H. Zuberhöfen.

Der große ungarische Komponist Haydn war im Jahre 1766 einmal auf einer Reise nach Wien. Auf dieser Reise nach Wien war Haydn einmal auf einer Reise nach Wien. Auf dieser Reise nach Wien war Haydn einmal auf einer Reise nach Wien.

Haydn war im Jahre 1766 einmal auf einer Reise nach Wien. Auf dieser Reise nach Wien war Haydn einmal auf einer Reise nach Wien. Auf dieser Reise nach Wien war Haydn einmal auf einer Reise nach Wien.

Haydn war im Jahre 1766 einmal auf einer Reise nach Wien. Auf dieser Reise nach Wien war Haydn einmal auf einer Reise nach Wien. Auf dieser Reise nach Wien war Haydn einmal auf einer Reise nach Wien.

Redaktion: 10. April 1895. Druck: 10. April 1895.

„Guten Morgen, Herr Doktor!“, rief er, als er den Mann, der ihm gegenüber saß, erblickte. „Ich habe Sie gestern nicht gesehen, und ich habe mich sehr vermisst.“
„Guten Morgen, Herr Doktor!“, rief er, als er den Mann, der ihm gegenüber saß, erblickte. „Ich habe Sie gestern nicht gesehen, und ich habe mich sehr vermisst.“
„Guten Morgen, Herr Doktor!“, rief er, als er den Mann, der ihm gegenüber saß, erblickte. „Ich habe Sie gestern nicht gesehen, und ich habe mich sehr vermisst.“

[illegible]

Das Kammermädchenchen

Bon May Mori Goudier

[illegible][illegible]

Sonntag, 28. April 1935.

Bon Sans Niveau.

Zda Hammermannschen.
 Von Frau Paul Zillmer

lebendigen Wiederhall in der Brust, der Mensch ist doch nichts als Begehren, sich zu fühlen in andern.

Ich denke, wenn man ein Herz recht ernsthaft liebt, so liebt man die ganze Welt, und sie wird nur ein Spiegel für das Geliebte, wie der Strom für seine Ufer.

Aber ich selbst werd' nicht Liebe erzeugen, so wenig als ein Gesicht, ich fühl's, und es liegt auch ein geheimer Widerspruch in mir, daß ich nicht geliebt sein will in der inneren Verhältnisse meines Geistes, durch Gegenliebe.

Gewiß stirbt der Mensch mehr wie einmal; mit dem Freund, der ihn verläßt, muß er sterben.

Die Liebe sucht im Leben ihre eigene Hälfte und kann eher nicht ruhen. Aber die Freundschaft findet sich ganz im Freunde wieder, und ist daher ihre Freude umso größer, ein unvermutes Gut zu haben.

Liebe muß eine Meisterkraft erwerben; das Geliebte besitzen wollen, wie es der gemeine Menschenverstand nimmt, ist nicht der ewigen Liebe würdig und scheitert jeden Augenblick am kleinsten Ereignis.

Was soll ich aber zu ihr sprechen, was nicht unsere gemeinsame Einsamkeit ausdrückt? Denn wo kein Laut zwischen uns liegt, da braucht man nicht laut zu werden, um sich zu verstehen.

Aber Nacht blüht oft ein Glück empor wie die türkishe Bohne, die am Abend gepflanzt, bis zum Morgen hinaufwuchs und sich in die Mondsilber eintrank; aber beim ersten Sonnenstrahl verweht alles bis zur Wurzel.

Eine Sonne geht uns auf, sie macht den Geist wie den jungen Tag, mit ihrem Untergang geht er schlafen; wenn sie aufsteht, erwacht ein Treiben im Herzen wie der Frühling; wenn sie hoch steht, glüht der Geist mächtig, er ragt über das Irdische hinaus und fernst aus Offenbarungen; wenn sie sich dem Abend neigt, da tritt die Besinnung ein, ihrem Untergang folgt die Erinnerung; wir befinden uns in der Schattenruhe auf das Wogen der Seele im Ozean, auf die Begeisterung in der Zeit der Glut, und mit diesem Träumen gehen wir schlafen. Manche Geliebte aber steigen so hoch, daß ihnen die Liebessonne nimmermehr untergeht, und der neue Tag schließt sich an den verfallenden an.

Liebe ist immerdar erschoben, sie ist ewig ein einziger Moment, Zeit ist ihr nicht; sie ist nicht in der Zeit, da sie ewig ist; sie ist kurz, die Liebe. Ewigkeit ist eine himmlische Kürze. Nichts Himmlisches geht vorüber; aber das Zeitliche geht vorüber am Himmlischen.

Das Tippfräulein auf der Briefmarke.

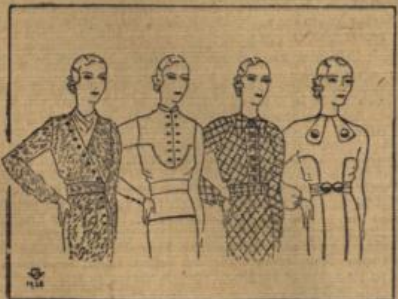
Zum internationalen Frauenkongress in Istanbul. — Selma Lagerlöf, abgebildet.

Frauen auf Briefmarken? Das ist gewiß schon dagewesen, wenn es sich nämlich um eine Königin gehandelt hat. Aber das Tippfräulein auf der Briefmarke oder eine Hegerin oder eine Poljistikin — das ist etwas Neues. Eine Diktatorin für die Sammel! Hinauskommt, daß es ausgerechnet die Türkei ist, die diese Marken herausgibt, das selbe Land, in dem noch vor einem Jahrzehnt die Frau nicht nur sehr wenig Rechte, sondern in verschlossenen Räumen ein ebenso ängstlich wie streng bewachtes Einsperrhaus führen mußte. Welcher Sprung von der tiefverschlossenen Haremshaus zur modernen Senatskammer, die ihre Türen im Berufsleben in der Türkei heute ebenso erobert hat, wie es ihre Kolleginnen in Deutschland oder in England taten!

Der Anlaß zu diesen seltsamen Briefmarken, die die türkische Regierung herausgibt und die in diesen Tagen in Genf gedruckt werden — der bekannte Schweizer Künstler Prof. Courrolier hat sie entworfen — ist der demnächst stattfindende Frauenkongress in Istanbul. Kemal Atatürk hat den Frauen vollständige Gleichberechtigung mit den Männern zugesprochen, eine Maßnahme, die für orientalische Begriffe geradezu revolutionär war. Um nun dem Frauenkongress die besondere „Frauenfreundlichkeit“ der türkischen Regierung zu beweisen, werden zu der Logung eigens zwei neue Frauenmarken herausgegeben. Dabei hat man in erster Linie die Frau in den modernen Berufen, die sie hat ertrümpft hat, dargestellt: als Tippfräulein, als Hegerin, als Poljistikin, als Sekretärin — um ein paar Beispiele zu nennen. Weiterhin sind auf den Frauenbriefmarken eine Anzahl berühmter Frauen abgebildet: Die Nobelprei-

Knopfgarnituren.

(Originalzeichnung für das „Wiesbadener Tagblatt“.)



1. Grün und braun meliertes Wollkleid mit braunen Knöpfen verziert.
2. Rote Bluse aus rotem Flanell mit roten und schwarzen kleinen Knöpfen garniert, dazu ein schwarzer Rock.
3. Dunkelrotes Hemdblusenkleid mit großen aparten Knöpfen.
4. Nachmittagskleid aus einfarbigem Reserfide mit moderner Knopfgarnitur.

trägerin Madame Curie, die Entdeckerin des Radiums. Und die drei mit dem Nobelpreis ausgezeichneten Dichterinnen Gracia Ledge, Selma Lagerlöf und Sigrid Undset.

In Istanbul wurde für die Logung ein eigenes Postamt errichtet, das alle Sendungen mit den Königskriegsposten versehen wird. Und die Briefmarkenkommission in aller Welt werden sich diese Sendungen nicht entgehen lassen, zumal die beiden Säue nur das eine Mal und in einer begrenzten Auflage erscheinen, um den Wert der Marken von vornherein zu betonen. Schon heute liegen den Briefmarken aller Länder Anfragen vor, die das Tippfräulein auf der Briefmarke unbedingt abgebildet in ihrem Album haben wollen.

Bei dieser Gelegenheit erinnert man sich an eine Briefmarke, die vor einiger Zeit eine schwedische Zeitschrift ihren Lesern vorgelegt hat: „Was möchten Sie gerne auf der Briefmarke haben?“ Auch bei dieser Gelegenheit erhielt eine Frau die meisten Stimmen — Greta Garbo. (Wie könnte es anders sein in einer Zeit, da die Filmgötter Millionen in ihren Händen haben!) Aber auch Selma Lagerlöf und Sigrid Undset erhielten damals eine große Anzahl Stimmen. Nun wird man sie also wirklich auf der Briefmarke sehen, wenn auch nur in einigen tausend Exemplaren. Und die richtige Post — sollte das nicht aus einem wenig der Anlaß gewesen sein? — wird ein ausgezeichnetes Geschenk machen.



Das Gebäck der Frühlingswochen.

Das Gebäck der Frühlingswochen sind die Waffeln. Hat man ein gutes Rezept, so sind sie auch nicht schwer herzustellen. Man muß nur das Waffeleisen richtig behandeln. Es wird vor der Benutzung aus dem Feuer gründlich erhitzt und darauf mit Fett sorgfältig ausgeschmitten. Dann erst gibt man den Teig hinein. Er muß über gleichmäßigem Feuer langsam hellgelb werden, wird dann mit Butterbutter, dem man etwas Vanillezucker beimischt, bestreut und warm zu Tisch gegeben. Man stellt sie bis zum Gebrauch warm, darf sie aber niemals übereinanderlegen, da sie dann weich werden.

Einfache Waffeln. 1/2 Liter Sahne wird zu festem Schaum geschlagen. Man rührt man 180 Gramm feines Weizenmehl hinein, sowie ein gut verquirltes Ei, reichlich 1/2 Liter Wasser, 1 Eiweiß, Zucker, 1/2 Tasse zerlassene Butter und zuletzt 1 Eiweiß Karottensaft. Der Teig muß gut verrührt werden, ehe man zu backen beginnt. Sahne-Waffeln. 1/2 Liter Weizenmehl wird mit 1/2 Liter Wasser gut verrührt. Hierauf legt man eine Pfefferpfeife Salz und 1/2 Eiweiß, Zucker zu, und läßt den Teig etwa 1/2 Stunde stehen. Hierauf legt man noch 2 Eiweiß Wehl mit 1/2 Teelöffel Backpulver zu, sowie 1/2 Liter zerlassene Butter. Schließlich gibt man 1/2 Liter feinstes Sahne dazu und beginnt nun sofort zu backen.

Eier-Waffeln. 100 Gramm Butter werden zu Sahne gerührt. Dann gibt man nacheinander 4 Eier und 1/2 Liter Zucker hinzu, sowie die geriebene Schale und den Saft einer Zitrone. Schließlich werden 115 Gramm Mehl hineingehört.

Saufruch-Waffeln. Man rührt 250 Gramm Butter zu Sahne, gibt nacheinander 4 Eier, 250 Gramm Zucker und 1 Eiweiß Zitronenzucker hinzu, sowie 250 Gramm Karottensaft. Diese Waffeln können auch kalt gegessen werden. Sie haben vor andern Waffeln den Vorzug, daß man sie in einem Blechförmchen auch längere Zeit aufbewahren kann, und daß sie vor dem Gebrauch dann wieder gewärmt werden können.

Stets-Waffeln. Auch diese kann man zur Bereitung von Waffeln verwenden. Man läßt 15 Gramm Hefe in 1/2 Liter lauwarmen Wasser auf und gibt 1/2 Pfund Mehl hinzu, worauf man dieses Hefeteig zum Gehen an einen warmen Ort stellt. Wenn es genügend gegangen ist, gibt man 1/2 Liter gewärmte Milch, 1 ganzes Ei, 1 Eiweiß, 25 Gramm Zucker, 1 Eiweiß, die abgeriebene Schale einer Zitrone, 100 Gramm zerlassene lauwarme Butter und noch 40 Gramm Mehl hinein. Die Waffeln werden mit Zucker oder mit Zucker und Zimt bestreut und warm zu Kaffee oder Tee gerührt. Man kann den gleichen Teig auch mit 7 Gramm Backpulver bereiten.

Henriette Pahlen.

Allerlei Obstturen im Frühling.

Feigenalat:

8 Feigen, 2 Datteln und 4 Zitronen werden fein gemahlen und mit dem Saft einer Zitrone oder Orange vermischt. Es kann auch Rahm dazu gegeben werden. Dazu Erdnüsse oder Haser, Weizen- oder Reisflocken (in Reformgeschäften erhältlich).

Frühlingemalenes Weizenkornbrot wird mit gemahlenen, roten, ungerösteten Weizenkörnern, dazu fein gehackte Feigen und Nüssen hierauf alles mit Zitronensaft vermischt. Als Abendmahlzeit zu genießen.

Bananentur:

Von guter Wirkung bei Säurebelästigung und Schwächezuständen!

1. Zwei reife Bananen werden mit einer vierzinkigen Gabel glatt zerdrückt. Diesen Bananenbrei mischt man mit dem Saft einer Zitrone. 2. Stücken ein, denn gibt man diesen, läßt man das Bananenbrei und vermischt es mit Haser- oder Weizenflocken. Zwieback u. a. m. (als Abendmahlzeit).

2. Bananen werden in der Schale auf beiden Seiten in 4 gequadert, wie man dies in indischen Ländern tut, und wodurch sie leichter verdaulich werden.

3. Die von der Schale befreiten Bananen werden in Ei und Brotkrumen gewälzt und in Öl gebacken. Dazu roh geriebene, süße Äpfel, Weizen- oder Reisflocken.

4. Bananenalat. Bananen, Tomaten und Scheibchen von weinrotem Apfel werden gemischt, dazu 1/2 Liter Sahne mit Zitronensaft oder saurem Rahm und eine Pfefferpfeife voll Ingwerpulver. Dazu geröstetes Brot, Schrotbrot oder Reisflocken (eine Mahlzeit für sich).

Drangentur:

Sehr zu empfehlen für Kopfschmerz und Nervenstärke. Man preßt mehrere reife Orangen (wie Zitronen) aus und schlägt den Saft mit der gleichen Menge süßen Rahmes. Dazu Schrot, Haser- oder Weizenflocken. Im Frühling und um 4 Uhr regelmäßig hat Kaffee zu genießen!

Ananasur:

ist gut gegen Blähigkeit und Blatarmut.

1. Rote Ananasheben oder ein Eiweiß roh, ausgepreßt. Saft. Kurz vor jeder Mahlzeit zu genießen.

2. Ausgepreßter Ananassaft mit ebenfalls süßem Rahm geschlagen, schaumweise trinken. Mit Kaffee oder Teak zu genießen.

3. Gehackte Ananasstücken, Orangenscheiben, Apfelscheiben und Bananenscheiben mischen, dazu geschwungenen, süßen Rahm, gehackte Mandeln oder Kisse, Weizen-, Haser- oder Reisflocken, Kaffee oder Schrotbrot essen, am besten als Abendmahlzeit — abwechselnd mit anderen Obstalaten.

Hygiene des Obstessens.

Die Seichtigkeit des Obstessens, die auf der richtigen Erkenntnis von der Bedeutung der Nahrung beruht, läßt es wünschenswert erscheinen, hin und wieder auch über einige hygienische Maßnahmen, die die neueste Forschung auf diesem Gebiet verlangt, zu berichten.

Es gibt nur wenig Nahrungsmittel, die vor dem Genuss so starken Verunreinigungen ausgesetzt sind, wie das Obst. Schon auf Sträuchern und Bäumen gehobene Verunreinigungen durch Staub und Insekten. Die Batterien, die hierdurch auf die Früchte gelangen, sind glücklicherweise fast immer harmloser Natur. Größere Aufmerksamkeit verdient schon die Gefährdung des Obstes durch das Abblühen, den Transport, die Transportwege und den Verkauf. Wir müssen uns also vor Augen halten, daß der größte Teil des Obstes roh verzehrt wird, ohne daß also durch irgendwelche Zubereitungsmaßnahmen die Keime vernichtet werden können.

Zur Vermeidung dieser Infektionsmöglichkeiten haben sich seit einiger Zeit mit Unterlassung darüber beschäftigt, ob vielleicht durch eine besondere Verpackung eine Verminderung des Keimgehaltes erreicht werden kann. Die Untersuchungen wurden durchgeführt an Äpfeln, Pfirsichen, Weintrauben, Feigen, Datteln, Kirschen, Kirschen und getrockneten Apfelscheiben. Die meisten Keime waren bei den getrockneten Früchten gefunden worden. Bei Feigen und Datteln wurden nun nebeneinander Proben, die in Cellulose verpackt waren, aus größeren und kleineren Dosen untersucht. Hierbei fanden sich in den gut verpackten Proben nur sehr geringfügig weniger Keime und außerdem nur harmlose. Geringfügig waren die Ergebnisse bei Äpfeln. Bei sorgfältiger Aufbewahrung und guter Verpackung war also der Keimgehalt weitestgehend geringer als vorher.

Nun braucht sich aber kein Verbraucher irgendeiner Ängstigen; denn es gibt eine einfachere Methode, den Keimgehalt zu senken, nämlich das Waschen der Früchte. Selbst eine Waschung kann jeder ohne Zeit- und Geldverlust selbst vornehmen. Bei den genannten Früchten wurden die Früchte je 10 Minuten mit Leitungswasser gewaschen und später noch einmal. Beide Untersuchungsreihen zeigten Verminderungen der Keime und zwar zurückgehend bis auf den zehnten Teil. Diese Zahlen sind so überzeugend, daß es ein Gebot der Hygiene ist, jedes Obst vorher abzuwaschen und das Waschen und Datteln weitestgehend auf sorgfältige Verpackung zu achten. Gerade in der Stadt sind diese Gebote zu befolgen, während auf dem Lande und in der Nähe der Dörfer natürlich durch Wegfall des Transportes der Keimgehalt entsprechend niedriger ist.

Bei all dem ist eine übertriebene Bakterienfurcht gar nicht am Platz. Aber solche Maßnahmen sollen zur gesunden hygienischen Hygiene des Alltags gehören.

Dr. G. A.

Muschel-Pilaf.

Hier ein ausprobiertes Rezept, das etwas köstlicher ausfällt und mehr Arbeit macht als andere Reisgerichte. Man braucht 1/2 Liter Wasser, 12 Suppenlöffel Karottensaft, 1 Kilo Gramm Muscheln, 250 Gramm Dörrfleisch (magere Speck), 250 Gramm einfachen Schinken, 250 Gramm geriebene Röhre (Barmen oder Gruyère), 6 mittelgroße Tomaten oder 6 Karottensaft voll Tomatenpüree, 1 Zwiebel, 2 Schalotten, Salz, Pfeffer, Paprika, Thymian, Lorbeer, ein wenig Safran, 1 halbes Glas herben Weißwein, 1 Tasse Fleischbrühe.

Der Reis wird in einem Topf, zur Hälfte mit kochendem Salzwasser gefüllt, schnell zum Kochen gebracht und 3-4 Minuten gekocht. Dann abgießen, mit kaltem Wasser überspülen und neu mit kaltem Wasser, leicht gesalzen, aufkochen und 15-20 Minuten lang kochen (er muß weich sein, aber nicht zerfallen). Dann wird er auf ein Sieb gegeben zum Abtropfen und auf einem Teller getrocknet. Der Speck wird kurz abgekocht, in kleine Streifen geschnitten und in etwas Ölbraten. Daraus werden die Speckstücke aus dem Öl nehmen und auf einen Teller zum Schinken legen, der schon vorher in Streifen geschnitten war.

Zu dem schon gebrauchten Öl noch etwas hinzugeben und darin eine feingehackte Zwiebel goldbraun werden lassen. Sechs frische Tomaten werden abgewaschen, in Viertel geschnitten, ausgekernt und in dem heißen Öl einige Minuten gedämpft. (Falls keine frischen Tomaten vorhanden sind, werden 6 Teelöffel voll Tomatenpüree mit dem heißen Öl mit Salz und Pfeffer vermischt.) 1 Tasse Fleischbrühe wird den Tomaten nach und nach beigegeben, dann noch ein Lorbeerblatt, ein wenig Thymian, ein Stück Zeder, eine Pfefferpfeife Safran, Paprika nach Geschmack, und alles zusammen je nach Bedarf auf kleinem Feuer schmoren lassen.

In einem flachen Kochtopf 1 kleines Stückchen Butter, 1 halbes Glas herben Weißwein, 2 gehackte Schalotten, ein Sträußchen Petersilie und Sellerie, auf Feuer bringen und die vorher sorgfältig gereinigten und gewaschenen Muscheln hineinsetzen, jedoch nicht kochen lassen. Die Muscheln werden durch ein feines Sieb gegeben, die Muscheln aus den Schalen genommen, in die Muscheln gelegt, leicht gepfeffert und beigegeben. Sie dürfen nicht mehr kochen.

5 Minuten vor dem Anrichten wird der Tomatenpüree soviel Muschelbrühe zugegeben, daß es eine fäulige Masse gibt. Den Reis hineingehütten und auf kleinstem Feuer kochen. Bei fortwährendem Rühren den Speck, Schinken, die Muscheln und 1/2 von dem geriebenen Röhre hinzusetzen. Eine runde feuerfeste Form wird mit etwas Butter ausgefettet und mit dem Ganzen gefüllt, 2 Minuten in sehr heißen Pfannen gebackt. Dann kochen. Der übrig gebliebene geriebene Röhre wird darüber gestreut und der Muschel-Pilaf zu Tisch gegeben.

Bieffasten.

3. (Frage). Mittel gegen lockere Zähne. Bitte um Angabe eines sicher wirkenden Mittels, um locker gewordene Zähne wieder zu festigen.

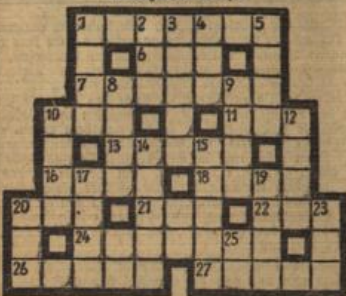
Else J. (Frage). Kann mit einer veralteten Zerkleiniger Rezept vertragen, das mit Sicherheit gelingt?



Rätsel und Spiele.



Kreuzwort-Rätsel.



Senkrecht: 1. im Okkultismus: Lichtschein der Seele, 2. Konjunktion, 3. Verlangen, Anliegen, 4. Gebirge auf Kreta, 5. diplom. Schriftstück, 8. Hering, 9. Gegenstand zu unbekannter, 10. Fahrzeug, 12. demot./neol. Recht eines Staates, 14. Entenrind, 15. Unterhaltung, 17. Ureinwohner Berns, 19. Lagune bei Venedig, 20. Kräfte, 23. Lebensgemeinschaft, 25. himmlisches Begehren.

Waagrecht: 1. große Salbinde zwischen Rotem Meer und Persischem Meerbusen, 6. Teil des Auges, 7. babylon. Antikast, 10. Fisch, 11. Wild, 13. das Unsterbliche im Menschen, 16. Zehnenden, 18. Kuchengröße, 20. hanteliger Hohlzylinder, 21. Tonschrift, 22. Gurophäer, 24. preußische Industriestadt, 26. Unterkunft für das Vieh, 27. unglückliche Königin von Theben.

Worterrätsel.



a - a - a - d - e - e - e - e - e - e
f - h - h - i - k - l - l - l
m - n - o - o - p - p - s - s - t - w

Vorstehende Buchstaben lassen sich so auf die Stäbe des Witters verteilen, daß auf diesen Jochstrichen folgender Bedeutung entstehen:

Senkrecht: 1. Führer eines Vaffenzuges, 2. Mädchenname, 3. Stadt bei Münster (Westfalen), 4. lustige Unterhaltung. Waagrecht: 5. Kuckucksvogel, 6. Sperlingsvogel.

Tägliche Kunst.

Für das „Eins“ in allen Dingen
Sehr verschieden ist die „Zwei“.
Wenn beim „Eins“ sich Freunde fanden,
Ging die „Zwei“ sehr schnell vorbei.
Doch das „Ganze“ zu bereiten,
Kunst stets war's zu allen Zeiten.

Silben-Rätsel.

Aus den Silben:

a — ad — bert — bo — cham — che
— chri — da — ds — dieb — e —
e — ei — ei — ei — er — fel — form
— ge — gen — gner — hen — hi —
l — l — im — kel — lat — laub
— law — ler — li — me — mer —
na — na — ne — ne — ne — ni
— ni — no — nun — pa — pel —
re — ri — sa — schu — sen — so
— son — spi — stoph — ta — ta —
to — ti — ti — tus — u — ur
— us — was

Sind 25 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, diese von unten nach oben gelesen, einen Auspruch Richard Wagner's ergeben. (es gilt als ein Buchst.)

1. Diebstahls, 2. Baum, 3. dienliche Zeit, 4. außerordentliche, 5. Himmelskörper, 6. Schamwein, 7. Remont, 8. Metall, 9. Juchet, 10. Stadt in Italien, 11. Topfgriff, 12. Oper von Verdi, 13. Stadt i. d. ehem. Prov. Polen, 14. Gemälde, 15. Brennstoff, 16. Rührgänger, 17. deutsches Hochland, 18. Frauennamen, 19. päpstlicher Geländer, 20. Kleeblatt, 21. Ruffeld, 22. Vogel, 23. Männername, 24. Figur aus Don Carlos, 25. Ritterteilung.

In der Sommerfrische.

Der Aurore kam loben an
Und sprach: „Ich habe an der Bahn
Als Zwei-drei alles aufgegeben.
Ich möchte nun mich schlafen legen
Und wünsche eins ein dreies einkamel
Denn eins geistig-zweit hilft ein drei.“

Ausführungen aus voriger Nummer.

Kreuzwort-Rätsel: Senkrecht: 1. Kuh, 2. Krebs, 3. Fels, 4. Mann, 5. Gold, 6. Rufe, 7. Geographie, 8. Rohmaterial, 10. Co, 14. Fähr, 15. Waad, 17. Kunst, 18. Vei, 21. Bern, 22. Bero, 23. Bau, 24. Ton, 25. Baugerecht: 1. Wa, 3. er, 5. Garnation, 7. Vole, 8. Emir, 10. Del, 11. Sol, 12. Ros, 13. Hobe, 15. Reh, 16. Fife, 18. Bern, 20. Jun, 21. Pump, 23. Rib, 24. Gule, 26. Wben, 28. Terzerol, 29. an. — Metamorphose: Gold, Ei, Vogel, Jgel. — Sprichwort im Versteck: Erdholgericht, Hasenmädchen, Verwunderung, Nacharbeit, Herzensmutter, Eumachen, Lichtmeßer, Romanzier, Rechenmaschine, Jammung, Verwundung, Korrenrod, Hoffen und Sorgen macht manchen zum Narren. — Scherzprosa: Liebe Frau, bezaubelt dich, ernt nicht dein, lustig sein, wieder frei, Gmmer, froh in schönen, nur flagen, Herzen drängen, Kuten bringen, frühliches Gedicht, Ganz das Vei, hält ein, hellem Schein, Zeit gerinn, Zeit beginnt. — Scherzkauf: Vier, Weier, Weier, Weier. — Rätselfrage: „Alle wahre Gemeinschaft ist Rittergesellschaft. Auch in der Ehe ist es nicht anders. Höchste Rittergesellschaft heißt höchste Gemeinschaft.“ Mittelmeier

Lüftigen Leben.



Schleglerig.

„Mutter schick das Fleisch zurück und läßt sagen, es ist so hart, daß man die Gabel damit zerbrechen kann.“
„Warum hat sie es denn nicht getan?“
„Sie konnte die Gabel nicht durchstecken.“

Ein Wink mit dem Vaternenpahl.

„Herr Direktor, kennen Sie den Unterschied zwischen einer Stimme im Radio, einem Gemälde und einer Gebalts-erhöhung?“
„Keine Ahnung, lieber Herrsch!“
„Nun, die Stimme im Radio hört man, ohne sie zu sehen — das Gemälde sieht man, ohne es zu hören — aber von einer Gebalts-erhöhung kann man weder etwas hören noch sehen.“

Reim Zeitungslesen.

„Hier steht etwas von einem Orkan, der eine ganze Stadt in fünf Minuten weggelassen hat!“
„Weißt du, Herrsch, das mußte mal der Winda vor-her — die braucht immer eine halbe Stunde, um die Treppe zu fegen!“



„Gut, schnell; Fifi kann Kunststücke machen. Er steht auf drei Beinen und hält das andere an den Fingel.“

Die Rivalen.

Herr Groß: „Ich habe das „Frühlingsgedicht“ in der Zeitung gelesen. Wiso das ist von Ihnen?“
Herr Klein: „Ja, das ist von mir!“
„Ich höre, daß ich Fräulein Paula sehr vorteilhaft darüber äußerte!“
„Du, das freut mich ungemein! Was sagst du denn?“
„Sie fragte mich, ob es von mir wäre!“

Gutes Geschäft.

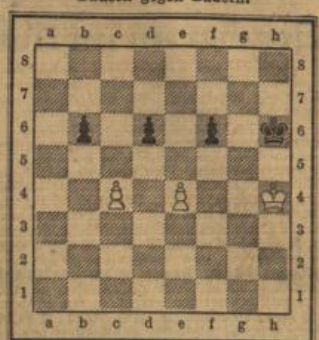
„Du, Peter, neulich habe ich die doch fürs Bebertran-nahmen 10 Pfennig gegeben. Was halt du eigentlich damit gemacht?“
„Ja, Mutter, 5 Pfennig habe ich für Schneebons aus-gegeben, und 5 Pfennig habe ich Klaus gegeben, weil er den Bebertran genommen hat!“

Herkunfts.

Die alte Dame gab dem Mann, der ihr ein Paket ge-bracht hatte, einen Groschen und ermahnte ihn: „Hier haben Sie ein Trinkgeld, aber vertrinken Sie es nicht!“

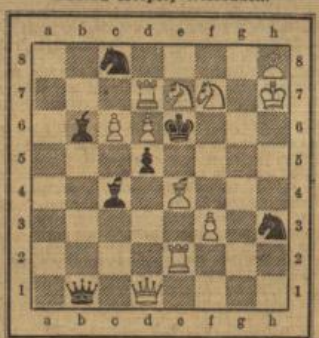
Schach-Spalte.

Bauern gegen Bauern.



Es ist irrig zu meinen, daß ein Mehrbauer die Ent-scheidung — den Gewinn — erzwingen müsse. In obiger Stellung macht Weiß, auch wenn Schwarz am Zuge ist, bei richtigem Spiel unentschieden. Falls Schwarz am Zug: 1. Kh6—g6, 2. Kh4—g4, Kg6—f7, 3. Kg4—f5, Kf7—e7, 4. Kf5—g4, Ke7—e6, 5. Kg4—f4. Im 4. Zuge dürfte Weiß nicht nach g6 spielen, da sonst Schwarz durch Abdrängung des weißen Königs gewinnt, nämlich: 4. Kf5—g6?, Ke7—e6, 5. Kg6—g7, Ke6—e5.

Eduard Körper, Wiesbaden.



matte in 2 Zügen.

Weiß:

Kh7, Dd1, Td7 und e2, Lc4 und h8, Se7 und f7, Bc6, d6, f3. Schwarz: Ke6, Dh1, Lb6 und c4, Sc8 und h3, Bd5. Pikanter Zweier.

Um die Stadtmeisterschaft von Wiesbaden 1934/35.

Weiß: Dr. Jung. Schwarz: Kühnrichel.

1. d2—d4, d7—d5, 2. c2—c4, e7—e6 — mit diesem Zug lehnt Schwarz die Annahme des Damengambits, d. h. den „scheinbaren“ Bauerngewinn richtig ab. 3. Sg1—f3, c7—c6, 4. e3, Ld6, 5. Sc3, Sf6, 6. Ld3, Ld7, 7. e4, dxc6, 8. Sxc6, 9. LxS, Sf6, 10. Le2, Da5+?, 11. Ld2, Dh5? 12. De2, Ld7, 13. Lange Rochade beiderseits, 14. h3! Ein ganz schlauer, gefährlicher Zug, der nach Angabe des Führers der w. Steine Verlust der Partie bringt. 14. e5, 15. g4, Lxg4, 16. hxL, Dxg4, 17. dTgl, Dd7, 18. Sxc6, LxS, 19. DxL, hTe8, 20. Lf5, Txd, 21. Lxd+, SxL, 22. dxt, Sxc6, 23. Txe7, Td4, 24. hTxb7, Txc4+, 25. Lc3, Kd7, 26. Kd2, Ke6, 27. LxS bei Figurenmehrheit ist Abtausch am Platze, um die Operationsfähigkeit des Gegners mehr und mehr zu schwächen. 27. KxL, 28. Txf7 aufgegeben.

Um die Stadtmeisterschaft von Wiesbaden 1934/35.

Weiß: Dr. Jung. Schwarz: Angermeyer.

1. d2—d4, d7—d5, 2. c2—c4, e7—e6. Das abgelehnte Damen-gambit, 3. Sc3, Sf6, 4. Lg5, Le7, 5. e3, bSd7, 6. Sf3, b6, 7. Da4, 0—0, 8. exd, exd, 9. De6, Td8, 10. Sb5? 10. Tb7? Es hätte ruhig e6 geschoben können, da Sxc7 für für Weiß nachteilig gewesen wäre durch Lb7 und Te8. Die Eroberung des d-Bauern war für Weiß zunächst das sicherste. 11. Tc1, Sb8, 12. De2, c6, 13. Sc3, widerlegt den 10. Zug, statt dessen alles andere besser war, 13. Lg4? 14. Se5, Lh5, 15. Ld3, Lg6, 16. LxL, fLxL, 17. 0—0, fSd7, Der Führer der weißen Steine bezeichnet diesen S-Zug als den Verlust der Partie. 18. LxL, DxL, 19. Sxc6, SxS, 20. Sxc6, Dd6, 21. Dxc6, Dd8, 22. De6+, Kh8, 23. Te8, Sf6, 24. SxS, gxS, 25. fTe1, Da8, 26. Te7, Txe7, Txe7, Dd8, 28. De6 aufgegeben, denn Schwarz hat sozusagen keinen Zug mehr, während dagegen der w. Freibauer bzw. das Bauernmehr sicher und leicht gewinnt.

Logischer Beweis

für die Notwendigkeit der Existenz der Schachspieler. ... Gäbe es keine Schachspieler, so gäbe es auch keine Kiebitze; gäbe es keine Kiebitze, so würde auch nicht soviel hineingeredet werden; würde nicht soviel hineingeredet werden, so könnte in der Welt auch nicht soviel Blödsinn geschwatzt werden. In der Welt wird aber sehr viel Blödsinn geschwatzt, folglich muß es auch Schachspieler geben. (Paul Schellenberg, Lachschach.) Hina.

Tag 1. März	Reife augen freilegend	—	Aufpassen
Kopfsalat braucht meistens nicht ganz vier Wochen vom Aussaatage bis zu dem Tage, an dem er ausgepflanzt wird, und dann noch vier Wochen bis zum Erntetage.		Aussaatzeit nur annähernd angegeben, da Entwicklungszeit meiner Salate sich nach Bodenart und Wetterungsverhältnissen in deinem Garten richten werden.	